

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Preis pro Jahrgang
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 45.

Mittwoch, 24. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der ländl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rationierstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Der Einbau von Schlofen in Straße A und C soll vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen. Bewerber wollen Blanket (welche gegen 75 Pfg. Gebühr hier entnommen werden können) ausgefüllt und unterschrieben vollständig, verschlossen mit der Aufschrift „Schlofenbau“ bis 8. März nachmittags 6 Uhr bei Unterzeichnetem einreichen. Auswohl unter den Bewerbern und Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten. Bewerber, welche bis 15. März Nachricht nicht erhalten haben, gelten als abgelehnt. Weiba, am 23. Februar 1904. Der Gemeindevorstand. Wölbers, G.A.

Im Bezirksgerichtshaus hier kommen

Freitag, den 26. Februar 1904.

vormittags 11 Uhr,

1 gelber Hinterlader, 1 Taster- und 2 Lastwagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 19. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Dertliches und Sächsisches

Riesa, den 24. Februar 1904.

Durch die längeren Verhandlungen der städtischen Kollegien in Riesa, die das Realprogymnasium zum Gegenstande hatten, ist in vielen Kreisen Ungewissheit darüber entstanden, ob das Realprogymnasium bestehen bleibt oder eine andere Schule an seine Stelle tritt. Demgegenüber weisen wir auf folgendes hin. Da weder die vom Ratse gewünschten, noch die vom Stadtverordnetenkollegium beantragten Änderungen in der Schulform die Zustimmung beider Kollegien gefunden haben, während doch zu jeder solchen Änderung der Abereinstimmung bedürftig ist, so bleibt nach wie vor das Realprogymnasium bestehen. Ueberhaupt sei hervorgehoben, daß der Ortsrat, an eine Umgestaltung der Anstalt lediglich aus dem Bestreben der Einwohnerzahl auch Höheren lateinischen Unterricht zu bieten, hervorgegangen war und daß nicht etwa ungenügende Entwicklung des Realprogymnasiums zur Umwandlung gedrängt hat. Im Gegenteil: die Anstalt hat sich in der letzten Zeit ihres Bestehens in sehr erfreulicher Weise entwickelt und berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Nach einer Mitteilung der Direktion der Sächsische Dampfschiffahrtsgesellschaft befindet sich die Reichung einzelner Dampfer, wozu der Betrieb auf der Strecke Dresden-Riesa-Müßberg am 6. März wieder aufgenommen werden soll, nicht. Irigend welche Bestimmungen über den Beginn der Fahrten hätten infolge des eventuellen einrückenden Hochwassers jetzt überhaupt nicht getroffen werden können. — Nach den vorliegenden Nachrichten von den Wasserständen der Oberelbe und den Nebenflüssen sind die Verhältnisse, daß nach den anhaltenden Niederschlägen der letzten Tage Hochwasser einträte, nicht begründet. Es liegt kein Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen vor. Die Niederschläge sind nicht gleichmäßig auf das ganze Quellgebiet der Elbe verteilt gewesen; am stärksten scheint das Erzgebirge betroffen worden zu sein.

Wohlfühlig in Grund gezogen ist gestern, Dienstag, vormittags in der Nähe der kleinen Kahnfähre bei Müßberg der mit 9000 Zentnern böhmischer Braunkohle beladene Dampfer des Schiffseigners Ernst Hahn in Raasdorf bei Reichenhain i. S. Sachsen. Das Fahrzeug wurde vom Winde verdrückt und fuhr auf eine der zur Zeit unter Wasser befindlichen und deshalb nicht sichtbaren Sojen. Der Mann mit so großer Gewalt auf, daß es ein gewaltiges Geräusch machte. Vom Strome herangezogen brach es dann in der Mitte durch, auch wurde die Hinterklasse und das Steuer zertrümmert. In kurzer Zeit ging das Fahrzeug samt Ladung vollständig auf Grund und wurde vom Wasser überdeckt. Die Schiffsmannschaft konnte sich noch rechtzeitig retten. Ladung und Fahrzeug sind verloren, doch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

Die mehrfach erwähnten Diebstähle im „Hotel zum Stern“ hieselbst ausgeführt zu haben oder doch daran beteiligt zu sein, sind, wie schon seit einigen Tagen voraussetzliche Gerüchte besagten, 3 Artillerie-Unteroffiziere, dringend verdächtig und befinden sich hieselbst deswegen dem Vernehmen nach bereits in Haft. Die Festhaltung der Tatfachen muß der Verhandlung vor dem Strafgericht vorbehalten bleiben. Wie bekannt, dürften dabei noch anderweitig höher in der Dienststellung noch nicht bekannt gewordene Mitglieder mit zur Verurteilung gelangen.

Am Montag, den 22. Februar wurde 8 Uhr abends ein Familienabend des Evangelischen Bundes durch die Ortsgruppe Riesa und Umgebung im Wettiner Hof abgehalten. Nachdem Herr Max Herberich die Anwesenden mit herzlichen Worten begrüßt und sie auf die große Sache des Evangelischen Bundes hingewiesen hatte, die nicht eine Sache ist, sondern eine Lebensweise ist und die Interessen aller Gläubiger beansprucht, sprach Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Schäfer aus Dresden über das Thema: „Unser Deutsch-evangelische Pflichten in der Gegenwart“. Der Redner ging aus von der tiefen

Verfassung der deutschen Volkseele durch die Sozialdemokratie und den Ultramontanismus. „Um diesen jetzigen Umständen entgegenzutreten, tut ernste Sammlung und Selbstbestimmung not. Der Pflichtbegriff, die Religion müssen wieder tiefer in unserm Helle wurzelt lassen. Ein solches religiöses, sittliches Aufleben muß vor allem von der Familie ausgehen. Gerade in Deutschland ist die Familie die rechte Stätte für rechtliches Christentum, für ein Christentum, in dessen Mittelpunkt die lebendige Person Jesu Christi steht. Von dem engen Kreis der Familie aus soll es dann in die Massen hineingetragen werden. Dadurch allein ist auch eine Besserung der sozialen Verhältnisse möglich, die ohne das Christentum niemals gegeben werden können. Die Aufgabe der Kirche vermag in sozialpolitischen Interessen niemals selbstständig zu wirken. Die Aufgabe der Vergangenheit und die Volksbildung in den ultramontanen Ländern der Gegenwart beweisen dies zur Genüge. Der Protestantismus allein ist der geeignete Träger für solche Aufgaben. Leider hemmt ihn die landessträufliche und religiös-politische Spaltung in seiner Arbeit. Diesen doppelten Zwiespalt gibt es zu überwinden. Ist dies auf volklichem Gebiet nur bis zu einem gewissen Maße möglich, weil dort die Fortbewegung eine naturgemäße Folge ist, um so mehr sollte auf kirchlichem Gebiete die Einigkeit hervorzuwirken. Gerade nach dieser Richtung hin wirkt der Evangelische Bund tüchtig und erfolgreich, ohne Theologie zu treiben. Er will uns einheitlich zusammen schließen und uns mahnen, an einander zu glauben und in die andere Uebersetzung zu ehren, sobald sie ernst ist und im Wandel den Rathen ihrer Ehrelichkeit erlangt. So erwachen wir zu christlich-protestantischen Charakteren, so werden auch die Grundlagen für einen echten Patriotismus geschaffen. Und dieser tut wahrlich gut gegenüber dem verhängnisvollen Ultramontanismus, der der Ultramontanismus auf unser Vaterland ausübt. Wenn diese Stimmung in Wirklichkeit das Herz, das „Zentrum“ des Reichstages bildet, wenn sie gewissermaßen zur Regierungspartei wird, kann man, um Vorteile zu erzielen, ihr Forderungen bewilligen, welche den Ruhm der Volkseele und des gesamten Vaterlandes bedeuten, wenn man im Reichstag dieser Partei die Aufhebung des Jesuitenvertriebes zugestehen will, obwohl vor dem Forum der Geschichte dieser Orden furchtbare und gerechtes besteht, wenn die letzten Häupter unserer deutschen Politik im Vatikan zu Rom aufhauen — darf man da nicht sagen, daß man durch, daß man erlangt? Doch und selbst ist die Schuld hierfür. Die religiöse Armut unserer Zeit hat dies verursacht. Gewiß wir verlangen keine protestantische Politik. Wir sehen an Stelle des Konfessionellen des nationalen Prinzip. Wir verlangen auch keine Unterdrückung unter leiblichen Dörfern, wir fordern nur, daß sich die deutsche Staatsgewalt von der ultramontanen Staatskirche löse. Am dies durchzusetzen, braucht das Volk protestantische Männer, die nicht charakterlos dem Wohlstand der katholischen Kirche halbzugehen, sondern die auf dem Boden der Reformation aufwärts steigen. Auch hier steht die Welt des evangelischen Bundes ein. Er will die öffentliche deutsch-evangelische Meinung bilden. Bei alledem erachtet er Frieden und nicht Krieg. Er führt nicht nur das Schwerdt, um zu kämpfen, sondern auch die Handkeule, um anzuhaken, um nenns, echt religiöses Leben zu gründen. So überträgt der evangelische Bund alle anderen, ebenfalls nützigen Werke und wird zu einer Institution, die man nicht umgehen kann. Er bietet organischen Zusammenhanges und steht auf einer höheren Stufe als auf der Ebene der Partei, er verlangt lebendigen Glauben an Jesus als den alleinigen Richter unsers Heils, er wirkt Sittlichung des ev. Glaubens und wehrt allem unchristlichen, unevangelischen Wesen, er bedient sich nur eines Mittels bei der Lösung so schwerer Aufgaben: der Opferfreudigkeit seiner Mitglieder. Der deutsche Bund im ev. Bund. — All diese Vorgesetzten und Vorgesetzten vorgetragen, in formvollendeter Sprache ausgesprochenen Darlegungen wirkten als Worte eines Richters doppel ob-

stetig. Herr Max Herberich sprach dem Redner für die eble Gabe und Herrn Kantor Fischer für die erhebenden Gedänge, mit denen er die schöne Feler einrahmt, den würdigen Dank aus und verband damit die Bitte an die Mitglieder! eifrig für die heilige Sache des ev. Bundes zu werden. Mit dem gemeinsamen Gesang des alten Lutherliedes: Ein feste Burg... schloß die erhebende Feler. Bedauerlich war, daß sich durch das Regenwetter viele an ihrer Teilnahme hatten verhindern lassen. Wo es die Wahrung unserer heiligsten Güter gilt, dürfen solche äußerliche Gründe nie ins Gewicht fallen!

Die Durchsührung des Baugesetzes für das Königsreich Sachsen seitens der ausführenden Bauaufsichtsbehörden hat vielfach zu teils berechtigtem und teils wohl auch unberechtigtem Beschwerden Veranlassung gegeben, obwohl die Königl. Staatsregierung den bestmöglichen Organen bereits am 5. Juli 1900 durch eine Verordnung den Auftrag zu einer milden Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen erteilt und gesagt hatte, daß ohne Zweifel erst durch eine weise und sachgemäße Handhabung des Dispenlatorenrechtes die Absichten des Gesetzes voll erfüllt und namentlich auch die in anderer Weise schwer zu findenden Ausfertigungen der uns gefunden bez. sogar gemeinschaftlichen Bau- und Grundstückspekulation einigermaßen einzudämmen sein werden. Weiter hat die Regierung in jener Verordnung die Erwartung ausgesprochen, daß die Bauaufsichtsbehörden sich der großen Verantwortung, welche ihnen ihre weitgehende Vollmacht auferlegt, jederzeit bewußt bleiben und ihre Entschlüsse so fassen werden, daß sie der wahren allgemeinen Wohlfahrt entsprechen. Angesichts der herrschenden Sachlage beachtlich zunimmt, wie der „P.A.“ schreibt, die Königl. Staatsregierung im Verordnungswege demnächst die Bauaufsichtsbehörden erneut unter Einschüßung jener Verordnung von 1900 zu entsprechend milder Handhabung des Baugesetzes zu veranlassen. Insbesondere wünscht die Regierung bei der Dispenlationsverteilung eine Unterscheidung zwischen Spekulationsbauten und solcher zum eigenen Gebrauch des Bauers. Bei ersteren sind die Anforderungen der Bauaufsichtsbehörden im Interesse der Festigkeit, Feuerfestigkeit und Gesundheitspflege höher zu stellen, als bei letzteren; denn es handelt sich nicht bloß darum, den Nachbar gegen den Nachbar und das öffentliche Interesse gegen privaten Mißbrauch zu schützen, sondern auch um dem Schutz der zukünftigen Wohnener gegenüber einem Bauern, der nur ein spekulatives Werk schafft, ohne zu seinem Bau oder dessen späterem Wohnen in innere Beziehung zu treten. Andererseits soll noch Rücksicht der Regierung bewiesen werden, der für eigene Gebrauchszwecke baut, ein religiöses Werk von Baufreiheit zugestanden werden, so daß auch Arbeiterbewerksleute die Erwerbung eines eigenen Hauses und die zur Annehmlichkeit des Wohnens und Lebens wesentlich beitragende Verbesserung individueller Wohnschick und anderer Bedürfnisse ermöglicht wird.

Die mehrfach verbreitete Nachricht, daß die Genehmigung zur Anlage eines Truppenübungsplatzes bei Weizern für das 19. (Sächsische) Armeekorps erteilt sei und insolgeessen auch das Bauprojekt Weizern-Torgau ausgeführt werden würde, ist, wie man dem „Dr. Aug.“ von amülicher Seite mitteilt, in diesem Wortlaut unzutreffend, da in dies-jährigen sächsischen Etat keine Mittel für die Anlagen eines Truppenübungsplatzes bei Weizern vorgezogen sind. Daher kann auch die Genehmigung des Platzes, welche dem Reichstag zugeht, nicht erfolgt sein (wie wir in der fragl. Meldung auch bereits bemerkten. N. L.) Die Angelegenheit befindet sich noch durchaus im Stadium der Erwägung.

Mit Anfang des nächsten Monats beginnt auch noch sächsischem Jagdgebiet die Schonzeit sowohl für weibliche, als auch für männliche Edel- und Damwild weiß Rübner, sowie auch für die Krammetsvögel. Dagegen dürfen Schnepfen und Gähne von Auer-, Stih- und Jagewild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden. In Preußen ringt die Schonzeit für Rebhüh-

Leute für das nämliche Ziel und damit ebenfalls mit dem 1. März an. In Düsseldorf dauert dagegen die Jagd auf den Dampf noch bis zum 31. März fort.

— In den verschiedenen Aufnahmestellen an den hiesigen Gemeindegrenzen hatten sich insgesamt 1412 Schüler gesammelt. Davon sind 84 vor der Prüfung testis wegen ungenügender Zeugnisse abgelehnt worden, teils aus anderen Gründen zurückgezogen. 1328 sind geprüft worden. 1101 wurden für recht befanden, 706 aufgenommen, 377 wegen Raummangels, 225 wegen ungenügender Kenntnisse, 20 wegen Kränklichkeit als zurückgewiesen.

Die spanischen Schatzkammerschwinder sind wieder an der Arbeit, wie aus verschiedenen Orten gemeldet wird. Die Schwindler besitzen folgende Aufschriften: „Hochgehehrter Herr! Nachdem ich bin sicher, daß Sie ein Ehrenmann sind, richte ich die Frage an Sie, ob Sie geneigt sind, mir behilflich zu sein bei der Errichtung einer Summe von 800000 Pes. in Banknoten, welche ich in einem Koffer besitze, der in einem Behälter in Paris deponiert ist. In diesem Zwecke müßte man nach hier kommen und die Anleihe meines Projekts bejahen, damit die Befreiung meines Koffers aufgehoben wird und Sie sich eines Reisefloßes bemächtigen können, in welchem verborgene sind und zwar in einem Etschloß ein Schel von 25000 Pes. zahlbar an den Ueberbringer auf London und der Fruchtstein, welcher zur Befreiung des lazierenden Koffers, der in dem Behälter ist, unbedingt notwendig ist. Um Sie zu ermahnen, werde ich Ihnen zum Ersatz ein Drittel der Summe abtreten. Ich bin unglücklich geworden für Bankrott und es wohl mit etwas Schwierigkeiten wurde ich mit Ihnen durch meinen vorwärts Hausblauer in Verbindung treten, der mit Ihrer Antwort sicher abvermittelt. Wenn Sie die Gelegenheit ergreifen wollen, ich bitte Sie mir per telegraphischer Depesche wie folgt antworten: Sebastian Oid-Espartinas 9 Alameda-Madrid. Mit Hochachtung C. von J. P. S. Antworten Sie mir nicht per Brief, es ist mir unmöglich sie erhalten, später will ich Ihnen die Ursachen erklären.“ — Man hätte sich auf die größte Vorsicht zu achten!!!

Dresden, 23. Februar. Eine Zahlungseinstellung, die berechtigtes Aufsehen veranlaßt, meldet eine Anzeige des hiesigen Amtsgerichts. Nach derselben ist gestern, Montag, morgens 8½ Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen des hiesigen Baumeisters A. O. Born, eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Schmorl, Konkursforderungen sind bis zum 23. März beim Gericht anzumelden.

Dresden, am 23. Februar fand in der Hauptmarkthalle der alljährliche Sämermarkt statt. Die große Halle war fast bis zum höchsten Punkte an die Staatsbahn hat und in welcher tausende Wagen einfahren können, eignet sich für diesen Zweck ganz vorzüglich, da besonders auch die großen Warenmengen des alljährlich stattfindenden Weizenmarktes bis an Ort und Stelle gebracht werden können. Die aus der Spreewaldgegend kommenden Weizenkörner sind in Bündeln von je 30 Scheffel zusammengepackt und wurden, nach der Qualität, das ¼, ½ und ¾ des 50 Pf. — 3 M. 50 Pf. bezahlt. In diesem Jahre waren ca. 1500 Schock solcher Körner angefahren und landen hatten schon vorher war auch der Sämermarkt. Die Qualität, welche vielfach auch in der Umgegend Dresdens erlaubt werden, waren im Laufe des Vormittags ziemlich ausbleibt und Regen dann erheblich im Preise. Von den landwirthschaftlichen Sämereien, die zum größten Theile aus dem Spreewald und der Banitz herbeigekauft wurden, sind die Weizenkörner obenan, der in großen Säcken aufgeschleppt war. Bohnen aller Art waren dieses Jahr weniger vorhanden und wegen im Preise an. Alle möglichen Gemüsesämereien sind man versendet, und zwar in vorzüglicher Qualität, da bei der großen Anzahl minderwertige Ware keinen Absatz findet. Für Verkäufer dieser Markt die beste Gelegenheit, gut und billig abzukaufen. Die letzteren, geben auch diesem Spreewaldher Bienenkranen in ihrer bunten Tracht dem Orte ein interessantes Gepräge.

Baldheim, 22. Februar. Infolge des anhaltenden Regenwetters, das auch ein bedeutendes Anschwellen der Hachpau verursacht hat, ist heute früh gegen 7 Uhr ein ca. 10 Meter langer und 7 Meter hoher Teil der am Pfandentaler Fußweg entlang führenden Mauer des Lungwischen Grundstücks mit lautem Gepolster eingestürzt. Die umfangreichen Stein- und Erdmassen bedecken den Weg vollständig, sodaß dieser seitens der Behörde bis zur Beseitigung des Hindernisses für den Verkehr gesperrt worden ist. Unabsehbares Unglück hätte entstehen können, wenn zur Zeit des Einsturzes Personen die betreffende Stelle passierten.

Chemnitz, 23. Februar. Der des Todes an seinem Vater verdächtige, in hiesiger königl. Gefangenenanstalt befindliche 23jährige Johannes Alexander Schubert hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seinen Vater mit der Handgabel erschlagen habe. — Ein recht bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute nachmittag in der 4. Stunde in einer Maschinenfabrik der Osterstadt. Dasselbst zerbrach plötzlich ein durch Dampfdruck getriebener größerer Schmelzstein. Von einem Stück des Steines wurde der daran arbeitende 42 Jahre alte Schleifer Emil Beißflog von hier zu Boden gestreut und erlitt außer inneren Verletzungen einen Halswirbelbruch, sodaß der Verunglückte alsbald an Ort und Stelle verstarb.

Chemnitz, 23. Februar. Die Nachbargemeinde Bernsdorf will im Laufe dieses Jahres mit 80000 Mark Aufwand ein neues Rathaus errichten. — Am 1. April d. J. erfolgt die Einverleibung der Gemeinde Silberdorf in die Stadt Chemnitz. — Die hiesige Stadt beabsichtigt die Fortsetzung der Wasserlaufsverrichtung des Chemnitzflusses vom Mittelmühlwehre bis zur Markersbacher Brücke behufs Verhütung künftiger Uebersutung der Gegend bei Hochwasser. Das Projekt erfordert 260 000 Mark.

Chemnitz, 24. Februar. Hier fand gestern nachmittag eine Konferenz der sächsischen Anstalts- und Ge-

samtlichem statt, in welcher zur Reform der Kriminaljustiz Stellung genommen wurde.

Limbach, 23. Februar. Der aus Mittelfranken stammende Strumpfwirler Theodor Küller glitt infolge der entzündeten Blätter aus und stieß sich ein in der Tasche getragenes sogenanntes Holzmeßer beiseite in den Leib, daß er in kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Johanngeorgenstadt, 23. Februar. Trotz der Ungunst der Witterung verlief das 250jährige Stadtgründungsfest bis jetzt in schönster Weise. Die ganze Stadt prangt im reichsten Festschmuck. Die beiden Festschmuckaufführungen am Sonntag und Montag waren bis auf den letzten Pfah besucht. Heute nachmittag fand ein Festmahl im Rathaus statt. Abends wurde ein Fackelzug veranstaltet bei festlicher Beleuchtung der Stadt.

Frankenberg, 22. Februar. Ein am Sonntag abend in der 9. Stunde im benachbarten Niederwiese ausgebrochenes Schandfeuer, das die Winklerische Schneidmühle nebst Trockenräumen und Holzlager einäscherte, forderte leider ein Menschenleben zum Opfer. Briefträger Heißler in Braunsdorf eilte ebenfalls der Brandstätte zu, kehrte aber nicht wieder nach Hause zurück. Vermuthlich ist Heißler beim Heimzuge dadurch verunglückt, daß er in der Dunkelheit in die hochangeschwellene Pflanzpau geriet. Seine Dienstmütze und sein Taschentuch wurden am Ufer aufgefunden.

Wiesbaden bei Annaberg, 22. Februar. Zu der gemeldeten Auffindung der nackten Leiche der 13jährigen Flora Schreyer aus Mauerberg ist noch zu berichten: Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Verblüthene zur Schwermut neigte, die durch ihren Eintritt in eine Fabrik gefördert wurde. Seit Donnerstag früh vergangener Woche wurde das ordentliche wohlgeleitete Mädchen, das seine Mutter durch die Beschäftigung in der Fabrik unterhalten wollte, vermißt. Jedemfalls ist die Unglückliche von einer geistigen Störung befallen worden, und ist dann einige Tage umhergeirrt. In dieser Zeit hat sie sich wohl auch ihrer Sachen entledigt und diese in die Pflanzpau geworfen. Bei ihrem weiteren Umherirren ist sie dann von einem Herzschlage betroffen worden, der ihren Tod herbeiführte. Die Sektion, die Montag mittag im Beisein einer Gerichtscommission stattfand, hat keinerlei Anhaltspunkte ergeben, daß gewaltsame Todesursache vorliegt.

Crinitzschau, 23. Februar. Noch ein Kellerwechselprozeß beschäftigte am 20. d. Ms. das Landgericht Zwickau. Angeklagte waren Handarbeiter Horn, hier, Agent Dreberhoff, seither hier, jetzt in Altenburg, und Agent Exler in Thurm. Alle drei stellten ihre Akte gegen 50 Pfg. und 1 Mark Vergütung dem Kellerwechselagenten Lesser Dehler in Berlin zur Verfügung. Das Gericht verurteilte alle drei wegen Betrugs zu je 1 Monat Gefängnis.

Werdau, 23. Februar. Der 45jährige Stuhlarbeiter Säuerich, hier, stieß nachts eine brennende Petroleumlampe um und erlitt so schwere Verbrennung, daß er nach mehrerartigen Qualen seinen Verletzungen erlegen ist.

Seiffen, 22. Februar. Im Saale des Erbgerichts kam es gestern abend bei der öffentlichen Tanzmusik zu einem argen Ungeheuer. Mehrere Burtschen zogen hierbei das Messer und brachten 6 Personen schwere Verletzungen bei. Vier der rohen Burtschen, sämtlich aus Steinbühl, von denen zwei wegen Körperverletzung bereits vorbestraft sind, wurden heute ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus dem sächsischen Vogtlande, 23. Februar. Der Winter hat sich in der vergangenen Nacht abermals durch einen ergiebigen Schneefall bemerkbar gemacht. Heute morgen war Berg und Thal mit einer dichten Schneedecke überzogen.

Leipzig, 23. Februar. Wie gemeldet, sind die Verhandlungen zwischen den Ärzten und der Ortskrankenkasse wegen einer herbeizuführenden Einigung vollständig gescheitert, da die Ärzte auf ihren Forderungen (freie Arztwahl und 8 M. Pauschale) beharren und vor allem entschlossen sind, nicht eher Frieden zu schließen, als bis die Ortskrankenkasse die Verträge gelöst hat, die sie mit auswärtigen Ärzten (Distriktsärzten) eingegangen ist. Da die Ortskrankenkasse sich hierauf konsequent unter keinen Umständen einlassen will, sind alle weiteren Verhandlungen absolut aussichtslos. Es fragt sich nun bloß noch, ob es der Kasse gelingen wird, bis zum 1. April, an welchem Termin die Kündigung der Kassenärzte abläuft, genügenden Ersatz zu beschaffen. Die Kasse glaubt ihren Bedarf bis dahin decken zu können, sollte dies aber nicht zu ermöglichen sein, so wäre ein Eingreifen der Regierung zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung der Kasse mit Bestimmtheit zu erwarten. Wie erinnerlich, haben von den 233 Leipziger Kassenärzten seinerzeit 231 die Verträge gekündigt. Die Kreisärztemannschaft teilte den Parteien mit, daß sie die Verhandlungen als erfolglos einstellt. Sie schreibt unterm 22. d. M.: „Die königliche Kreisärztemannschaft hatte gehofft, daß durch eine Revision des unterm 4. Mai 1901 von der Ortskrankenkasse mit den Kassenärzten abgeschlossenen Vertrages zu einer solchen Vereinigung dieser in Meinungsverschiedenheit gerathenen Parteien zu gelangen sein würde, durch welche einerseits die Mitglieder der Ortskrankenkasse mit ärztlicher Hilfeleistung dauernd versorgt, andererseits aber berechnigte Wünsche der Ärzte in bezug auf Zulassung zur Kassenpraxis und Erhöhung des von der Kasse zu gewährenden Arzthonorars erfüllt würden. Da die bei der Ortskrankenkasse praktizierenden Ärzte ihre Stellung für den 1. April dieses Jahres gekündigt hatten und der Vorstand der Ortskrankenkasse, eingedenk seiner ihm durch das Gesetz auferlegten Verantwortung, sobald als möglich durch Anwerbung auswärtiger Ärzte für den Ersatz der hierdurch in

Mangel gekommenen ärztlichen Hilfeleistung sorgen zu müssen geglaubt hätte, so war das Zustandekommen dieser Einigung von der Voraussetzung abhängig, daß die Kassenärzte sich mit der Einrechnung solcher Gehalts- und Entschädigungsbeträge in die Pauschalsumme für Arzthonorar einverstanden erklärten, zu welchem sich die Kasse neu angeworbenen Ärzten gegenüber in unauswähliger Weise verpflichtet hatte. Hierbei war in dem Verhandlungstermine am 17. Februar als der Höchstbeitrag der Zahlungen, mit welchen das Pauschale belastet werden dürfte, die Gesamtsomme von 150 000 Mark jährlich angenommen worden. Die königliche Kreisärztemannschaft hat hierauf von den Seiten des Kassenvorstandes mit auswärtigen Ärzten gepflogenen Verhandlungen Einsicht genommen. Auf Grund hiervon ist hierdurch festgestellt, daß Verhandlungen dieser Art bereits in solchem Umfang stattgefunden und zu solchen Ergebnissen geführt haben, daß eine Sicherstellung der Kassenärzte gegen die künftige Uebersetzung der angegebenen Maximalsumme von 150 000 Mark jährlich in keiner Weise würde übernommen werden können. Unter diesen Umständen hat sich ein Zurückkommen auf den eingangs erwähnten Vertrag vom 4. Mai 1901 erübrigend und ist, nachdem die nachdrücklichen Bemühungen der königlichen Kreisärztemannschaft für Aufrechterhaltung des Systems der beschränkt freien Arztwahl durch die eingetretene Sachlage vorläufig aussichtslos geworden sind, der von ihr unternommene Versuch, die bestehenden Differenzen durch gütliche Vereinigung zu beseitigen, für gescheitert zu erachten.“

Vermischtes.

Eine Untat im Tanzsaal. In Großwardein wurde der Steinmetzgehilfe Jakob Köhler von einem Tanzsaal verwiesen, weil er die festgesetzte Eintrittsgebühr von 40 Hellern nicht bezahlen wollte. Bei diesem Anlasse entstand ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Schließlich verließ Köhler den Raum, nachdem er noch seine im Saale weilenbe Güter dergebillig zum Mitkommen aufgefordert hatte. In überaus erregter Stimmung begab er sich nach Hause, nahm nach der „Zeit“ den gesamten Schießpulvervorrat seines Meisters im Gewicht von ungefähr 2½ Kilogramm, füllte diesen in eine Zuckerbüchse und kehrte nach dem Gebäude, in der die Tanzunterhaltung stattfand, zurück. Es gelang ihm, unbemerkt in einen Nebenraum des Tanzsaales einzudringen und die mit Pulver gefüllte Büchse, an die er eine Lunte gelegt hatte, in den Ofen zu stecken. Wenige Minuten später erfolgte ein fürchterlicher Knack. Die Wände des Tanzsaales stürzten ein und begruben die Gäste unter ihren Trümmern. Vier Personen wurden getötet, acht andere Personen schwer verletzt. Noch im Laufe der Nacht gelang es, des Täters habhaft zu werden.

Durch die kronprinzliche Equipage überfahren wurde Sonntag nachmittag im Lustgarten ein Mann. Der Kronprinz stieg sofort aus und überzeugte sich, ob der Ueberfahrene keinen erheblichen Schaden erlitten hatte. Er winkte dann einen Schutzmann herbei und ließ den Verunglückten nach der nahen Unfallstation in der Brüderstraße bringen. Dort wurde festgestellt, daß der Ueberfahrene mit einer leichten Verletzung am Hinterkopf und einem gelinden Schreden davongekommen war. Er erhielt auf Befehl des Kronprinzen alsbald 50 Mark ausbezahlt.

Laut Kontrakt überlassen. Eine seltsame Geschichte kam dieser Tage vor dem Schöffengericht in Magdeburg zur Sprache. Vor Gericht erschien der Geschäftstreibende Albert Wendorf aus Wrandenburg a. S., der schon viele Jahre im Gefängnis zugebracht hat, sich aber trotzdem das Ausreiten eines eleganten Mannes zu bewahren wußte. Er war neuerdings wegen Hotelschwindelei angeklagt. Er bezog stets nur bessere Hotels und zwar zumeist in Gesellschaft einer eleganten Dame, die er für seine Gattin ausgab, die jedoch in Wirklichkeit die Frau eines seiner Freunde ist. Die Dame, Mutter von sieben Kindern, begleitete den Angeklagten auch vor zwei Jahren, als er in Magdeburg im Hotel „Stadt Berlin“ logierte, dort dem Buffetier 10 Mark ablockte und 27 Mark Hotelgebühren hinterließ. Schließlich wurde sein Aufenthalt festgestellt, so daß er jetzt zur Rechtskraft gezogen werden konnte. Es stellte sich dabei heraus, daß ihm die Frau seines Freundes laut Kontrakt für seine Geschäftstreiben abgetreten war, wofür er vier Kinder der Dame zu ernähren hatte. Für seine Hotelschwindelei kam er für diesmal mit drei Monaten Gefängnis davon.

Eine Schule mit 6 Stodwerten Höhe erbaut sich jetzt die Stadt Newport. Das Gebäude wird 66 Meter hoch. Der Verkehr in Schulhaus geschieht mittels eines Aufzuges, der je 30 Personen befördern kann. Das Schulgebäude enthält 97 Klassenzimmer, einen Festsaal mit 15000 Sitzplätzen, mehrere Beratungszimmer, Zimmer für Fortbildungsunterricht, Spielfeld, Turnhalle, Säle für Koch- und Handfertigkeitsunterricht usw. Die Gesamtkosten aller Anlagen betragen rund 2 Millionen Mark. Bieleicht wird man mit diesen „Wollenkranen“ des Schulmangels Herr; nach dem letzten amtlichen Bericht konnten 70 000 Kinder Newport die Schule nicht besuchen, weil alle Plätze besetzt waren; und das in dem so viel gepriesenen Amerika!

Versuche mit einer Einschienebahn finden zur Zeit in der Umgegend von Paris statt. Die Bahn soll ausschließlich für die Beförderung von Briefen, Zeitungen und Postpaketen bestimmt sein. Man gebent zunächst eine Linie Paris-Marselle herzustellen, auf der man Sendungen von der Hauptstadt nach dem Mittelmeerenhafen und vice versa in 7—8 Stunden effektuieren zu können hofft. Man verspricht sich von dieser Anlage eine völlige Umwälzung im Geschäftsverkehr und in der Zufuhr von Blumen, Frühgemüsen, Frühobst usw.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 24. Februar 1904.

Vertretungsbesitzung für das Reichstag... Dresden, den 24. Februar. (Schlesische Zeitung) nachmittags 3 Uhr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer hielt der Abgeordnete... bei der Beratung des Etats des Inneren eine sehr lange Rede, in der er die Amtshilfe des Ministers des Inneren von Reich eine außerordentlich scharf kritisierte, seine Amtshilfe hauptsächlich posierend auf der Handhabung des Straß- und Versammlungswesens.

Daraufhin erklärte die nationale liberale und konservative Fraktion durch die Abgeordneten Dr. Vogel und Abgeordneter Dr. Ophl ihr Vertrauen zu der Amtshilfe des Ministers von Reich. Die konservative Partei erklärte sich mit dem Minister bezüglich der Wahlrechtsfrage und des Vereins- und Versammlungswesens einverstanden.

München. In fortgesetzter Beratung des Landtagswahlgesetzes stellt Ministerpräsident v. Hofmann fest, daß das Ministerium von den Grundzügen der bisherigen Regierungspolitik nicht abgewichen sei. Die Schaffung kleinerer Wahlkreise entspreche dem Wunsch aller Parteien. Der Wunsch nach Schaffung kleinerer Wahlkreise sei auf dem Wege der Verwaltungsmaßnahme erfüllbar. Das befrage die Regierungserklärung, die er zu Beginn der Debatte abgegeben habe. Die Angriffe dagegen seien unbegründet.

Madrid. Kammer. Abg. Cervera erklärt, wenn die Politik ihr gestriges Vorgehen erneuert würde, würden die Republikaner sich beteiligen. Cervera erklärt, jeder neue Angriff der Politik würde zurückgeschlagen werden. Was ihn persönlich betrifft, sagt er, so werde er von jetzt ab mit einem Resolvo bewaffnet kommen. Der Minister des Inneren verteidigt die Haltung der Politik und sagt hinzu, dem Gesetz müsse keine Opposition geleistet werden.

Madrid. In der Umwälzung der Kammer und an der Partei der Sozialisten gestern Abend große Aufregung. Infolge der außerordentlichen Anruhe schlossen die Geschäftsbüros ab. Die Polizei zerstörte die Volksversammlungen.

Madrid. Gestern nach Schluß der Kammer wurden die Abgeordneten der republikanischen Minorität von der auf der Straße angesammelten Menge mit Pfeilen begrüßt. Die Abgeordneten ermahnten die Anwesenden zu besonnenem Verhalten. Polizei und Gendarmen hielt die Ordnung aufrecht und es kam zu keinem ernstlichen Zwischenfall.

Dion. Infolge der Belagerung, sich von dem gegenwärtigen Bischof von Dion zum Priester weihen zu lassen, waren 5 Jugendliche des großen Seminars entlassen worden. Rumoren haben sich mehrere 70 Jugendliche dieses Seminars mit ihren entlassenen Kameraden in Verbindung erklärt und sind gestern zu ihren Familien abgereist.

Kairo. Durch einen Unfall bei einer Automobilfahrt auf dem Wege nach den Pyramiden wurde Prinz Ibrahim, ein Sohn des Sultans, schwer verletzt. Während die Gattin eines Kommissars, die mit einem anderen Dime sich in dem Automobil befand, einen Schädelbruch erlitt, trug ihre Begleiterin innere Verletzungen davon. Der Mechaniker des Automobils schwebt in Lebensgefahr. Ein Araber kam bei dem Unfall ums Leben.

Konstantinopel. (Wiener Corr. Bur.) Nach Angabe Hilmi-Paschas ist die albanesische Bewegung in Dajakova im Abnehmen begriffen. Die Wiederherstellung völliger Ruhe ist bald zu erwarten. Die Bewegung habe...

... nur durch das ungeschickte Vorgehen des dortigen Kommandanten größeren Umfang angenommen.

London. Sämtliche Blätter veröffentlichen Telegramme aus Petersburg, wonach Graf Lambdorsch beabsichtige, seine Demission als Minister des Aeußeren einzubringen. Die Blätter fügen hinzu, daß seit langer Zeit der Minister mit seinen Kollegen in gutem Einvernehmen sei. Man glaubt, daß Lambdorsch durch den früheren Finanzminister Witte ersetzt wird. Dieser würde die aggressive Politik befechtigen. Gerüchten zufolge soll Kuropatkin das Oberkommando über die Landtruppen nur unter der Bedingung angenommen haben, von Alexejew unabhängig zu sein.

London. Sämtliche Blätter bringen Telegramme aus Newyork, worin es heißt, daß auf allen Plätzen die Preise für Korn und Mehl bedeutend gestiegen sind.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg. Zur Sicherung des regelmäßigen Verkehrs der Militärzüge auf der Bahnlinie Samara-Matousch der Sibirischen Bahn wurde diese Bahn in den Grenzen des zugehörigen enteigneten Gebietes in Kriegszustand erklärt. Den Kommandierenden der Truppen des Kasanischen und des sibirischen Militärbezirks, denen die Aussicht über diese Bahn übertragen ist, wurden die Rechte des Kommandierenden einer Armee verliehen. Der Chef der 3. Gardeinfanteriebrigade General Moeller-Salomelki wurde zum Kommandeur des siebenten Armeekorps ernannt.

Petersburg. Der Kaiser empfing eine Deputation der zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetretenen Senats der Provinz Petersburg, die anlässlich der Ereignisse im fernen Osten eine Ergebnissadresse mit dem Ausdruck der Entrüstung gegen den Feind, der den Kaiser gewünschte Frieden störe, überreichte. Der Kaiser antwortete mit Dankesworten; er finde in diesen schmerzlichen Zeiten Trost in den einmütigen Kundgebungen der Vaterlandsliebe und drückte die Hoffnung auf die Hilfe Gottes für die gerechte Sache und die Versicherung aus, daß die tapferen Truppen und die Marine ihre Pflicht tun zur Ehre und zum Ruhm des Vaterlandes.

Petersburg. Die deutschen Offiziere, Oberstleutnant v. Lauenstein und Major v. Tektow, die sich nach dem Kriegsschauplatz begeben, sind hier eingetroffen. In Köln. Zwischen den Regierungen von Schweden und Norwegen schweben Unterhandlungen über die Frage, in welcher Weise diese Staaten, falls der russisch-japanische Krieg auf einen anderen Schauplatz verlegt werden sollte, für eine wirksame Art der Vertreibung der Neutralität sorgen können. Die beiden Staaten sollen sich der „Kölnischen Zeitung“ zufolge zum Schutze ihrer ausgedehnten Küsten zu gemeinsamem Handeln entschlossen haben.

London. Aus Peking meldet die „Times“, es herrsche dort völlige Ruhe. Man erwartet jeden Augenblick das Einlaufen von Kreuzern. 60000 Mann nach europäischem Muster geübter Truppen sind eingetroffen zum Schutze der Neutralität Chinas.

Paris, 24. Februar. In Deputiertenkreisen heißt es, die Regierung beabsichtige vom Parlament einen Kredit von 10 Millionen Fr. zu verlangen, zur Vervollständigung des Rüstungsprogrammes von Saigon als Stützpunkt für die asiatische Flotte Frankreichs.

Ein Sieg der Russen. Fernsprechemeldung nachm. 6 Uhr.

(Während des Drucks eingegangen.)

Petersburg, 24. Februar. Aus Port Arthur wird unter dem 24. gemeldet: Erneuter Angriff der japanischen Flotte abgeschlagen. Vier japanische Panzerfahrer und zwei japanische Transportschiffe gesunken. Panzer „Redwian“ ruhmbedekt.

Wetterprognose. (Orig.-Mittlung vom kgl. meteorologischen Institut zu Genua) Prognose für den 25. Februar. Höhe: Schneefall. Temperatur: Unternormal. Niederschlag: NO. Barometer: Mittel.

Niederlagsverhältnisse des 50 Fluggebietes Sachsens in der 2. Dekade des Februar 1904.

Fluggebiet	höchst	normal	Abweichung	Fluggebiet	höchst	normal	Abweichung
Elsterthal, n.	18	9	+9	Saabis	43	21	+22
" "	13	13	0	Elsthal	19	10	+9
" "	17	17	0	Dömitz	21	10	+11
Warthe	17	10	+7	Tahna	20	10	+10
Schander	11	11	0	Dommajcher Wasser	23	11	+12
Weise, ohne W. u. G.	16	11	+5	Triesch	22	12	+10
Byhra und Gula	14	11	+3	Bereinigter Weiser	22	11	+11
Wißig	14	11	+3	Wilde	20	16	+4
Bereinigter Wulden	19	10	+9	Wölke	21	16	+5
Schilf, n. Thal	15	12	+3	Wolde	21	15	+6
" " "	19	14	+5	Wölke	25	15	+10
" " "	41	19	+22	Wolde	22	16	+6
Freiberg, n. Thal, n. Th.	19	11	+8	Bielz	19	14	+5
" " "	23	17	+6	Bielz	18	11	+7
Sachsen	22	13	+9	Bielz	21	13	+8
Sachsen	22	18	+4	Sachsen	24	14	+10
Sachsen	25	19	+6	Sachsen	21	14	+7
Sachsen mit Schma	21	17	+4	Sachsen	21	14	+7
Sachsen n. Wölde	25	19	+6	Sachsen	22	10	+12
Sachsen	17	18	-1	Sachsen	21	11	+10
Sachsen n. Wölde	18	16	+2	Sachsen	18	10	+8
Sachsen	12	13	-1	Sachsen	21	12	+9
Sachsen	22	19	+3	Sachsen	19	11	+8
Sachsen	24	14	+10	Sachsen	22	14	+8
Sachsen	26	15	+11	Sachsen	20	12	+8

Wetterberichte. Riesa, 22. Februar. Wetter per die 230 bis 240. Höhe per Schod 220 bis 240. Eier per Schod 1.20 bis 1.30. Kornpreis, neue 2.20 bis 2.30. Vollkorn 1.80 bis 1.90. Weizen, alt 1.50. Weizen, neu 1.60 bis 1.70.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz	6.30	6.50	7.12	7.45	8.20	8.35	8.55	9.15				
1.30	1.45	2.15	2.45	3.20	3.30	4.10	4.45	5.15	5.50	6.30	7.10	7.30

Abfahrt am Bahnhof: 6.37 6.50 7.12 7.30 8.07 8.25 8.55 9.30 9.40 10.00 10.25 10.40 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.10 1.30 1.45 2.00 2.30 2.50 3.10 3.37 3.50 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.30 7.47 8.05 8.35 8.40 9.00 9.30 9.35 10.05 10.55 11.50.

Dresdner Börsenbericht des Meiaer Tageblattes vom 24. Februar 1904

Deutsche Fonds.			Eisenbahn-Anleihe.			Staatliche Anleihe.			Börsen- und Industrie-Actien.			Schwäb. Anleihe.		
Reichsanleihe	98.80	0	Elsthal	99.00	0	Städt. Anleihe	100.00	0	Wolde	115.00	0	Städt. Anleihe	100.00	0
do. v. 1. 1905	98.75	0	do.	98.50	0	do.	100.50	0	do.	117.50	0	do.	100.00	0
Preuss. Anleihe	101.70	0	do.	103.60	0	do.	101.50	0	do.	118.00	0	do.	100.00	0
do. v. 1. 1905	98.70	0	do.	100.75	0	do.	100.75	0	do.	119.00	0	do.	100.00	0
Wissig. Anleihe 55er	91.70	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	120.00	0	do.	100.00	0
do. 52/53er	89.80	0	do.	101.50	0	do.	101.50	0	do.	121.00	0	do.	100.00	0
Städt. Anleihe, große	87.80	10	do.	87.90	0	do.	87.90	0	do.	122.00	0	do.	100.00	0
do. 1000 500	89.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	123.00	0	do.	100.00	0
do. 300, 200, 100	89.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	124.00	0	do.	100.00	0
Landrentenrente	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	125.00	0	do.	100.00	0
do. 1500	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	126.00	0	do.	100.00	0
do. 300	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	127.00	0	do.	100.00	0
do. 6, 100	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	128.00	0	do.	100.00	0
do. 300	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	129.00	0	do.	100.00	0
do. 1500	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	130.00	0	do.	100.00	0
do. 300	98.80	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	131.00	0	do.	100.00	0
Städt. Anleihe, kleine	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	132.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	133.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	134.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	135.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	136.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	137.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	138.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	139.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	140.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	141.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	142.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	143.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	144.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	145.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	146.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	147.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	148.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	149.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	150.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	151.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	152.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	153.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	154.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	155.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	156.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	157.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	158.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	159.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	160.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	161.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	162.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	163.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	164.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	165.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	166.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	167.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	168.00	0	do.	100.00	0
do. 100	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	169.00	0	do.	100.00	0
do. 25	100.20	0	do.	100.00	0	do.	100.00	0	do.	170.00	0	do.	100.00	0

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Caféschrank-Einrichtung vermiethbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Der Konkurs-Ausverkauf Springer

wird endgültig
geschlossen.

am 1. März 1904 abends

Der Konkursverwalter.

Rathreiners Malzkaffee

Ist der beste und nützlichste Hausfreund, der in unzähligen Familien gern getrunken und hoch geschätzt ist.

Haus- und Geschäftsverkauf!

In Strehla a. E. ist ein an der Hauptstraße gelegenes Hausgrundstück nebst gutgehendem, seit 1869 bestehenden Kolonialwarengeschäft unter günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen durch
Rechtsanwalt G. Friedrich, Riesa (Postamt II).

**Kindergärtner-
Bildungs-Anstalt.**
 Begr. 1865 Berlin, Eichenstr. 19
 H. Wolke, Vorst. Gröndel i. d. W.
 u. prakt. Ausbildung. Statut gratis.

Höchste Ausbildungsstufe.

Kursus 1-3 Monate.
 Junge Mädchen erhalten ge-
 wisshafte Unterricht im Maschin-
 Webstuhl, praktischen Aufarbeiten der
 Stoffe nach Maß, sowie im Gold-
 stich und Nadelstich. Nähmaschinen
 zur Verfügung, Schulleitung durch
 Eintritt jederzeit.
Martha Schwartz,
 Gröndelstr. 19, Riesa a. E. 45.



effizient billigst
Paul Marle, Rastavienstr. 100

Pianos und Harmoniums

In allen Preislagen empfiehlt
B. Jenner, Hauptstr. 73
 3 Klavier Klavere werden meist frei
 abzugeben und auf Wunsch sofort geliefert

Kartoffeln,
 Reg. Kon., à Str. 2.80 M. meist frei
 Haus G. Gröndel, Gröndel 25 Q.
 30-40 Str. Birkhain-Samen-Kar-
 toffeln verkauft D. C.

Pepsin-Wein,

das bewährteste Mittel bei Verdauungs-
 schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
 Magenkrämpfen, Verschleimung u. c.
 n. 1/2, 1/4 und 1/8 Fläschchen empfiehlt
K. S. Schmidt, Drogerie.

Medic.-Lebertran,

in Fläschchen zu 40 und 75 Pf.
 empfiehlt
Drogerie K. S. Schmidt

Naturheilmittel Nährsalz-Kakao

R. Seibmann, Hauptstr. 83.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Donnerstag, den 25. Februar 1904 nachm. 1/8 Uhr, im „Gesell-
 schaftshaus“ in Riesa, Rastavienstraße, Vortrag des Herrn Ritter-
 gutsbesizers Sachse-Rieschitz: „Eine Studienreise durch Amerika“.
 Die Mitglieder mit Damen der Landwirtschaftl. Vereine zu Rödern,
 Wilsdorf, Dornow, Klein u. Stauchitz, Borsitz, Strehla, ebenso Gäste von
 Stadt und Land, werden zu diesem Vortrag höflich eingeladen. Der Vorstand.

Deutscher Reformverein.

Donnerstag, den 25. Februar, abends 1/9 Uhr
öffentlicher Vortrag

im Saale des „Wettiner Hofes“. Redner: Herr Rechtsanwalt Hans
 Rothmann aus Dresden. Tagesordnung: Die Neugestaltung
 des sächsischen Landtagswahlrechts und die Reformpartei. Hierauf
 freie Ansprache. Alle deutschgesinnten Männer aus Stadt und Land
 laden zu zahlreichem Besuche ein.
 Eintritt frei.

Bergners Café und Restaurant.

Zu meinem Donnerstag, den 25. d. d. stattfindenden
großen Skat-Turnier
 (Beginn punkt 7 Uhr!) lade ich alle werthen Spieler höflich ein.
Große Stammkarte, Selbstgeb. Pfannkuchen.
 Hochachtungsvoll Sophie verw. Bergner.

Gasthof Mautitz.

Samstag, den 28. Februar, **Gesangskonzert vom Ge-
 sangverein Mautitz.** Anfang 7 Uhr. Nach dem Ball.
 Dazu lauet freundlichst ein
K. Röber.

Für Brautkleider

empfehle ich: prachtvolle schwarze weiche
Seidenstoffe
 in glatter u. gemusterter Ware, 2,50 bis 6,00 Mf. d. Mtr.
 Wundervolle, dem Seidenstoff ähnliche doppeltbreite
Woll-u. Mohairstoffe
 eiseneinfarbig u. schwarz, d. 1,50 bis 5,00 Mf. d. Mtr.
Emil Förster
 Max Barthel Nachf.

Fr. G. Nixsche,

Wettinerstrasse 19, I.
 Fernsprecher 187.
Künstliche Zähne und Gebisse,
 hochelegante Ausführung.
 Goldkronen und Brückenarbeiten
 bester plattenloser Zahnerei. Zahnstuhl mit Platten in Gold, Aluminium,
 Kunstschmelze u. Reparaturen und Umarbeiten schlechtester Gebisse.
 Klammerarbeiten der Zähne und Zahngelassen schmerzlos (lokale Betäubung).
 Stelle, billige Preise. Täglich zu sprechen.



Inhaber des von uns erichteten
Verkaufs-Bureaus ist die
Rieser Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa,
 wir bitten bei Bedarf in Riesa-Rieser
 sich an diese wenden zu wollen.
 Geschäftsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfziesel
 Riesa vorm. Feodor Heim G. m.
 b. H. in Göhlitz.

Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forberg.

Dampfziesel Strehla a. E., G. m.
 b. H. in Strehla.

Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Die Böttcherei von Franz Lubatsch

empfehle alle Arten von Böttcher-
 waren und bitte sich bei Bedarf bestens
 empfohlen. Reparaturen billigst.

Franz Lubatsch,

Böttchermester, Rastavienstr. Nr. 86.

Berühmte Seringe

eigener Maschinen, beste Ware,
 für Heberverkäufer beste Bezugsquelle.
Gustav Grünberg,
 Bismarckstraße 19.

Ia. Salz-Schnittbohnen

Pfund 15 Pfg.
Preisselbeeren
 in Zucker, hochrein, angenehm eingetrocknet,
 Pfund 38 Pfg.

Heidelbeeren, sehr fein,

Flasche 45 u 35 Pfg.
Gustav Grünberg,
 Bismarckstraße 19.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 25. Februar
Schweinschlachten.

Freiw. Sanitätskolonne

Morgen Donnerstag, d. 25. Febr.
 abends 8 Uhr Übung. Die Kom-
 manden werden gebeten alle pünktlich zu
 erscheinen.

Dank.

Für die uns beim Gelangung
 unseres lieben Ehrenten Franz in
 so reichem Maße bewiesene Teilnahme,
 sowie für die vielen Kranz u. Blumen-
 senden beim Begräbnis, sagen wir
 allen lieben Freunden, Nachbarn und
 Bekannten unsern herzlichsten Dank,
 mit dem Wunsch, daß Gott allen ein
 reiches Vergeltung sein möge.

Riesa, den 24. Febr. 1904.
Ignaz Jachmal u. Familie.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Vom Landtag.

54. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Eigen-Bericht. — Dresden, 23. Februar 1904.

Die ungefähr 1½ stündige Debatte über die Aufhebung des § 19 des Ergänzungsteuergesetzes in der heutigen Sitzung war eigentlich überflüssig. Ueberflüssig insofern, als es von vornherein feststand, daß die Zweite Kammer mit erdrückender Mehrheit sich für die Aufhebung entscheiden würde und es doch zweifellos ist, daß für und wider einer Tatsache zu erörtern, deren Unabänderlichkeit feststeht. Aber die Redner verfolgten heute mit ihren Ausführungen über steuertechnische und steuerrechtliche Fragen die Absicht, den Widerstand der Abgg. Steiger und Leithold gegen Aufhebung des § 19 zu überwinden. Auf beiden Seiten vertrat man mit Zähigkeit und Ausdauer seine Überzeugung. Man gestand sich gegenseitig zu, daß jeder recht habe — von seinem Standpunkt. Und so gelang es denn nicht, die Ansichten der beiden widerstrebenden Herren mit denen ihrer Parteigenossen in Übereinstimmung zu bringen. Herr Finanzminister Dr. Rüge folgte dem Meinungsaustausch mit fichtlicher Interesse und der heiteren Ruhe des unbeteiligten Zuschauers.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Pühlmorgen-Dresden erklärte zur Sache, daß er dem vorliegenden Berichte der Deputation nichts hinzuzufügen habe. Er bittet, den Antrag auf Aufhebung des § 19 einstimmig anzunehmen.

Abg. Steiger-Deutewitz legt seinen ablehnenden Standpunkt dem Antrag gegenüber dar. Er sei der Überzeugung, daß durch den § 19 keine Bevorzugung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebskapitals bedingt sei. Die Grundsteuer mit 4 Pfennig für die Steuerfreiheit sei, wenn damit nicht zugleich die Versteuerung der Betriebsmittel erfolge, gegenüber dem Ertrage der land- und forstwirtschaftlich benutzten Grundstücke, zumal ein Abzug der Schulden unstatthaft sei, zu hoch. Redner stütze sich bei seinen Darlegungen auf statistische Erhebungen, die er hat vornehmen lassen.

Abg. Schubart-Cuba: Die Mehrbelastung des land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes, die darin gefunden werden müßte, daß wegen des für die Beschaffung der Betriebsmittel ausgenommenen Teils der Hypotheken die Möglichkeit eines entsprechenden Schuldenabzuges nicht ge-

geben sei, sei im Hinblick auf die nur geringe Ergänzungsteuer auch beim Wegfall des § 19 keine besonders drückende und könnte wohl noch ertragen werden. Uebrigens würden sich bei einer Scheidung der Grenzen zwischen dem Gebiete der Grundsteuer und der eigentlichen Ergänzungsteuer, wie sie für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke nur zugänglich sei, so große Schwierigkeiten in der Praxis bieten, daß sie kaum zu überwinden sein dürften. Aus diesen Gründen, sowie ferner noch weil sie Wert auf Erhaltung der Grundsteuer, auf Aufrechterhaltung der Schuldenotatation und Bewahrung der Rechte des Grundbesitzes legten, sei er für die Aufhebung des § 19.

Vizepräsident Dr. Schill-Weitzig kann sich nicht der Ansicht anschließen, daß die Grundsteuer unter die Ergänzungsteuer falle. Er bitte den Abg. Steiger, nicht auf seinem ablehnenden Standpunkte zu beharren, da er großen Wert darauf lege, daß das Haus geschlossen für Aufhebung des Paragraphen stimme, damit auch der Schein vermieden würde, daß Sonderinteressen in der Kammer vorhanden seien.

Sekretär Rüber-Roswein bittet den Abg. Steiger gleichfalls, seine Meinung auszugeben in der Erwägung, daß die gesamten Hausbesitzer Sachfens von der Grundsteuer in demselben Maße betroffen werden wie die Landwirte.

Abg. Schief-Frankenbergt stellt daselbe im Hinblick auf industrielle Grundstücke fest.

Abg. Leithold-Deitau: Einer dreifachen Belastung des Grundbesitzes ohne Erlaubnis des Schuldenabzuges könne er nicht zustimmen.

Abg. Hänel-Kuppitz richtet die Frage an den Abg. Steiger, ob eins von den in seiner Berechnung angeführten 100 Gütern der Ergänzungsteuer unterliegen würde. Die Aufrechterhaltung des § 19 würde eine Anomalie bedeuten. Er lege Wert darauf, festzustellen, daß eine große Belastung des Grundbesitzes durch Aufhebung des § 19 nicht eintreten werde.

Abg. Steiger-Deutewitz muß auf seinem Standpunkte beharren. Auf die Frage seines Vorgesetzten habe er zu antworten, daß allerdings eine größere Zahl der in seiner Statistik aufgeführten Güter der Ergänzungsteuer nicht unterliegen.

Vizepräsident Opij-Treuen: Wenn man die Rechte des Grundbesitzes, deren Aufrechterhaltung man auch auf der linken Seite des Hauses wünsche, auf die finanzielle

Leistung aufbaue, wie es der Abg. Schubart getan habe, so sei das nicht haltbar. Er verwahre sich mit aller Entschiedenheit dagegen, die Rechte des Grundbesitzes auf die Grundsteuer zu basieren; sie gründe sich vielmehr auf die staatsverhaltende Kraft der landlichen, sesshaften Bevölkerung.

Sekretär Rüber-Roswein wendet sich gegen die Abgg. Steiger und Deutewitz.

Abg. Ulrich-Chemnitz ist der Ansicht, daß die Faltung der Abgg. Leithold und Steiger der Ersten Kammer Material liefern wird, auf ihrem ablehnenden Standpunkte zu beharren und die Agitation draußen im Lande gegen die Landwirtschaft zu verstärken.

Abg. Hänel-Kuppitz glaubt nach wie vor nicht, daß von dem vom Abg. Steiger erwähnten Grundstücke ein einziges der Ergänzungsteuer unterliegen werde.

Vizepräsident Dr. Schill-Weitzig führt noch einmal das Näherer aus, daß die Grundsteuer ihrer historischen Entwicklung nach mit der Ergänzungsteuer nichts zu tun habe.

Abg. Schubart-Cuba widerspricht den Ausführungen des Vizepräsidenten Opij.

Abg. Schulze-Dresden: Eine Aufhebung der Grundsteuer würde ein Geschenk an die Landwirtschaft bedeuten. Wenn der Vizepräsident Opij gesagt habe, der Grundbesitz habe ein großes Interesse am Bestehen des Staates, so sei das zwar richtig, aber alle anderen Berufsstände hätten dieses Interesse in demselben Maße.

Nach kurzen Kontroversen der Abgg. Leithold, Rüber, Schulze und Opij wird der Antrag der Deputation mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 24. Februar, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Abänderung des Allgemeinen Baugesetzes und Statutkapitel.

In der 24. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer stand zur Tagesordnung: Petition des Berginvaliden Jacob Richter in Kreischa um Erlaß eines Gesetzes wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen. — Petitionen von Handelsangestellten in Leipzig, Jüdelau und Chemnitz, sowie des Bauverbandes mittlergebirgischer Gewerbevereine und Genossen, um weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit. — Petition des Gutbesitzers Ernst Ferdinand Köhler in Altmitwitz, die Beaufsichtigung und Pflege der Obstbäume im Privatbesitz durch Staats-Strassenwärter, die den Obstbaukursus

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Sarte Köpfe.

Roman von B. Coronoy. 67

Wie ein wildes Tier stürzte ihr Rotiro nach, aber das Schloß widerstand seinen Anstrengungen. Er rüttelte vergebens daran und klopfte. Alles blieb still in dem Gemach. Dann pochte er leiser und bat endlich: „Öffne doch, öffne! Du brauchst Dich nicht zu fürchten, ich thue Dir ja nichts. Wir müssen uns aussprechen, ganz ruhig.“

Kein Laut verriet die Gegenwart eines lebenden Wesens in dem fest abgeblockten Raum. Aber auf dem Korridor stand einer, die hagere Gestalt zum Dreieck zusammengebogen, das Ohr fest ans Schlüsselloch gedrückt und lachte heimlich in sich hinein: Viktor Dumanois. Er lauschte, ohne seine unbequeme Stellung zu verändern und winkte Jeanette, die auf den Vorn herbeigeklimmt war, zurückzutreten. Da schlich sie, leise schreub, auf den Fußspitzen wieder fort.

„Schließ auf, schließ auf!“ wiederholte George immer noch mechanisch und dann plötzlich wieder laut, dringend, schreiend. Endlich war es, als ersticke seine Stimme sich in pfeifenden, mühsamen Atemzügen.

Ran horchte der Kammerdiener nicht mehr, sondern pflichte durch die kleine Öffnung. Ja, ja, es war schon richtig. Da gab's wieder einen von jenen Anfällen, die in letzterer Zeit so häufig kamen. Rotiro hielt sich mit beiden Händen an dem Thürpfosten fest, das Haar hing ihm zerzaust und feucht in die Stirne und jetzt wurden die Atemzüge zu gurgelndem Röcheln.

Dumanois sprang jetzt rasch herbei, rief seinen halb niedergekaukten Herrn empor und schleppte ihn mehr fort, als er ihn führte. Er brachte den fast Bewußtlosen in sein Zimmer und schloß ihm das für solche Fälle bereitstehende Arzneimittel ein, dabei mit jenem devoten und doch eindringlichen Ton, den langjährige Diener oft annehmen, murmelnd: „Gnädiger Herr sollten das nicht thun. Solche Aufregungen bekommen dem gnädigen Herrn schlecht.“ In das bleiche Gesicht Rotiros stieg ein brennendes

Rot. „Sie haben wohl gehört?“ fuhr er den Kammerdiener an. „Es wäre ja auch nicht das erste Mal, daß Sie spioniert hätten.“

„Ich kam ganz zufällig, als Ihr Gnaden meiner Hilfe bedürftig und spioniert habe ich niemals, nur die Befehle des gnädigen Herrn erfüllt, wie es einem treuen Diener gebietet, der, wenn es geboten wird: wachen und reden, oder taub und blind sein muß. Hatte es der gnädige Herr nicht verlangt, so würde ich nie eine Zeile mit Jeanette gewechselt haben, als sie mit der Frau Baronin in Tirol weilte. Schrieb das Mädchen mehr, als sich mit der Wahrheit verträgt, so ist das nicht meine Schuld. Ich übergab dem gnädigen Herrn die Briefe noch unerschütet, wenn sie kamen.“

„Ja, ja, schon gut! Geben Sie nur, ich will schlafen. Aber ob ich es kann? Geben Sie mir noch ein Glas Portwein, der stärkt und betäubt. So!“

„Haben Ihr Gnaden noch etwas zu befehlen?“

„Kein... De, Dumanois! Bringen Sie mir mein Portemonaie, es muß... ich weiß nicht, wo es geblieben ist... es muß da irgendwo liegen. Sehen Sie sich um.“

„Hier, Ihr Gnaden!“

„Selbst, daß Sie immer wissen, wo mein Portemonaie ist!“

„Ich betrachte es als meine Pflicht, jede Frage, die Ihr Gnaden an mich richten, sofort beantworten zu können.“

Freilich, Sie sind das Muster eines ergebenen Dieners und treue Dienste muß man anerkennen. Was ich vor allem von Ihnen fordere, ist Verschwiegenheit. Sie verstehen mich wohl?“

„Ich habe auf gräflichen und fürstlichen Bestellungen gedient, gnädiger Herr. Alte Schloßherren haben immer ihr Stellet, das begraben bleiben muß.“

„Ganz recht. Begegnet Ihnen hier zufällig auch ein solches, so sorgen Sie dafür, daß es nicht aus diesen Mauern hinausdreht.“

Zwei Goldstücke fielen in die Hand Dumanois, der sich mit tiefer Verbeugung entfernte.

Draußen traf er Jeanette, die eben bemüht war, die Lampen auszuschalten.

„Nun, wie steht's?“ fragte sie.

„Ganz vortrefflich.“ erwiderte er und ließ eines von den beiden Goldstücken in ihr Händchen gleiten. „Machen wir nun nicht bald Ernst?“

„Ernst? Nicht eher, als bis wir etwas Ordentliches anfangen können. Meine Stellung als Kammerjungfer ist nicht die angenehmste, aber am Ende geht mir nichts ab.“

„Wenn wir uns verheiraten, wird Ihnen auch nichts abgehen. Ich habe mir was erspart und der Herr hat mich in seinem Testament bedacht.“

„Er steht so ziemlich in gleichem Alter mit Ihnen.“

„Aber krank und elend, während ich gesund bin. Der macht's nicht mehr lange.“

„Aber, es giebt Leute, die immer zum Verdürben sind und doch lange leben. Wissen Sie, Herr Dumanois, daß ich manchmal bereue, Ihnen gar zu gehoriam gewesen zu sein? Die Gnädige ist wahrlich nicht geizig. Sie hat mir eben erst eine wunderschöne, kaum zweimal getragene Robe geschenkt und einen hochmodernen Kamm. Launen hat sie ja und faucht einen zuweilen an wie eine böse Katze, macht's aber auch immer gleich hinterher wieder gut. Ich hätte das doch nicht thun sollen.“

„Was?“

„Die Briefe von Tirol aus nach Ihrer Angabe schreiben.“

„War's etwa gelogen, daß sie fast täglich mit dem Maler zusammentraf?“

„Nein, das nicht, wohl aber so manches andere, was ich einfach von gewissen, misgehabten Betteln abschrieb.“

„Doch nur, weil es Ihr eigener Wille war. Mademoiselle Jeanette.“

„Nein, weil mir jemand vorfunkelte: Herr von Rotiro wird sich von seiner Frau trennen und das seit seiner Verheirathung hinterlegte Testament zu meinen Gunsten ändern. Dazu bringe ich ihn früher oder später. Haben Sie das nicht behauptet?“

absolviert haben. — Petition Paul Robert Herrmanns und Clemens Oswald Gödes, in Firma Paul Herrmann u. Göde in Dresden, um Gewährung einer weiteren Entschädigung aus Staatsmitteln. — Petition des Karl Julius Richter in Altupischwitz bei Baugen um Bewilligung einer Unterstützung. — Der Sitzung wohnte auch Sr. Kgl. Hoheit der Kronprinz bei. — Sämtliche Petitionen ließ man den Anträgen der Deputationen gemäß auf sich beruhen.

Der Krieg in Ostasien.

Nach einer Meldung aus Tschifu berichtet der Kapitän des deutschen Dampfers „Pranto“ (über Paris) folgendes: Am 10. Februar abends fuhr wir in den Hafen von Port Arthur ein. Der Hafenskapitän signalisierte: „Nichter löcher“. Wir gehorchten. Zwei Stunden hindurch war alles ruhig. Gegen 1 Uhr nachts begannen russische Scheinwerfer zu spielen. Der „Pranto“ erhielt sofort Befehl, ohne Warnung, schlug die erste Bombe in eine Offizierskajüte; eine zweite und dritte Bombe versetzten ihr Ziel; eine vierte schlug unweit der ersten ein. Endlich wurden unsere Signale bemerkt und das Feuer eingestellt. Man signalisierte „Entschuldig“. Der „Pranto“, sowie unser Schiffsgeselle, ein gleichfalls beschädigtes englisches Schiff „Shipton“, waren aus unbekannter Ursache für Japaner gehalten worden. Unser Schade ist noch nicht festgestellt, er dürfte 50 000 Mark betragen. Der deutsche Konsul in Tschifu leitete die erforderlichen Schritte ein.

Die englischen Kräfte von denen gestern eine Depesche meldete, bringt man mit dem erwarteten englischen Protest gegen eine Durchfahrt der russischen Schwarzmeer-Flotte durch die Dardanellen in Zusammenhang. Die Flotte wolle angeblich nach erteilter Zustimmung der kontinentalen Mächte die Durchfahrt unter gewissen Bedingungen gestatten. Russland sei, so wird hinzugefügt, seiner Sache so sicher, daß es schon mit enormem Risiko Kohlenkessel mietete, welche die Flotte nach dem fernem Osten begleiten sollte. Dieser Darstellung entgegen versichert man in Pariser offiziellen Kreisen, Russland habe seine Schwarzmeer-Flotte derzeit ganz entsprechend den Verhältnissen platziert und werde, falls eine Aenderung später wünschenswert erscheine, diese zu erteilen wissen.

Aus Tschemuipo wird den „Times“, wie man dem „A. N.“ aus London meldet, über die japanischen Operationen in Korea folgendermaßen berichtet: Die Japaner haben auf Grund ihrer Erfolge zur See ihren ursprünglichen Plan, bei Wamsampo zu landen und von dort nordwärts zu marschieren, aufgegeben; sie setzen statt dessen jetzt bei Tschemuipo ein Armeekorps von drei Divisionen ans Ufer. Von dort marschieren die Truppen auf Söul. Kleinere Abteilungen sind bereits zur Anlegung von Fouragepöts vorausgegangen. Die Landung vollzieht sich trotz der schnellen Planveränderung mit aller Ruhe und Promptheit. Eine weitere Vorrückung der Operationsbasis nach Tschinampo, nordwestlich von Söul an der Mündung des Teibong-Flusses, ist in Aussicht genommen, sobald der dortige Hafen eisfrei wird. Dagegen wird, solange die russische Flotte in Wladiwostok intakt ist, kein japanischer Landungsversuch auf der Ostküste gemacht werden. Ferner wird aus Söul telegraphiert, die Russen rückten stetig südwärts vor. 600 Mann hätten bereits Sulschön, 48 Kilometer südlich von Anju, an der Straße nach Söul, erreicht. Mehrere Rekonstruktionsabteilungen ständen südlich von Anju. — Dem „Daily Chronicle“ wird aus Chahin telegraphiert, die japanischen Granaten taugten nichts; ein starker Prozeß explodierte nicht.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Sigm. Reich. ab. Berlin, 22. Februar 1904.

Im Reichstage gab es heute eine recht lebhafte und parteilich getriebene Ausdebatte über die Reichseisenbahngesetzgebung. Zur Einleitung hierzu gab der Etat des Reichseisenbahnamts, dem Herr Dr. Schulz, ein in dem Vordrucke ganz genommener Herr, als Präsident vorsteht. Unter allen Reichskammern übte das Eisenbahnamt des Reichseisenbahnamts, das wenig bekannt und wenig beachtet ist. Obwohl ihm Herr Schmidt und auch der Reichstag bei seiner Begründung eine große Bedeutung zuschreiben, hat es sich nach der entgegengelegten Seite hin entwickelt. Die Verhältnisse haben es zu einer Zurückbildung gebracht, von der man eigentlich nicht weiß, wo sie überhaupt noch existiert. Diese Auffassung kam auch ziemlich scharf aus den Antworten des Herrn Dr. Schulz heraus, der immer wieder auf seine Unzufriedenheit hinwies und die Abg. darauf aufmerksam machte, daß das Reichseisenbahnamt nicht die Bedeutung habe, die ihm zugelegt wurde. Deshalb aber wurde es ihm auch um so leichter, in selten objektiver Weise die vorgebrachten Beschwerden über die Umstellungen des Güterverkehrs, über die Verschlechterung der Tarife, der früheren Einrichtungen der Wagen usw. als berechtigt anzuerkennen. — Wo also die gesunde Erkenntnis und der gute Wille vorhanden ist, setzt an den Mitteln der Durchführung, eine Tatsache, die auf das Ganze keineswegs einen ernsthaften Einbruch machte. Diese Stimmung kam denn auch in den Reden der Abg. zum Vorschein. Herr Kautz und sie zogen es vor, sich nicht so sehr mit dem Etat als vielmehr mit reinstatistischen Zahlen und Finanzfragen und mit den vorhandenen Schwierigkeiten gegen die großen Ueberfälle der preussischen Staatsbahnen zu beschäftigen. Mehr als einmal wurde heute auch das Andenken des Reichskanzlers Schmidt in die Debatte gezogen und selbst dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die von ihm in den 70 er Jahren angeregte Reichseisenbahngesetzgebung bei den süddeutschen und mitteldeutschen Staaten so scharf bekämpft und ummöglich gemacht worden sei. Die bestehende Verkehrslosigkeit und die schlechten finanziellen Zustände hätten sich also die heute darüber so lebhaft klagenden Kleinstaaten selbst zuzuschreiben. In dieser Richtung vor allem die Abg. Greber (nl.), Dr. Müller-Metzlauer, Müller-Sagan (fr. Sp.), Dreschbach, Hilbrich und Hoffmann-Saalfeld (sa.), die denselben dann aber auch noch der Durchführung großer Reformen das Wort redeten. Gegen die Umstellung des Güterverkehrs protestierten ganz besonders scharf die Abg. Greber (C), Storj (südd. Sp.) und Dr. Vogt (Sachsen). Unter großer Anteilnahme des Hauses trug Herr Greber im Namen der „Norddeutschen“ der streikende Herr Camp von der Reichspartei mit einem lebhaften „Rein!“ den jüngsten Kleinstaaten gefolgt schon ganz recht und die preussische Staatsbahnverwaltung heute sehr verurteilt, wenn sie möglichst viel für sich herauszuschlagen sucht. Abg. Wolpert (fr. Bgg.) warf den Konservative den schändlichen Egoismus vor; 1886 hätten sie auf die Süddeutschen geschimpft, als diese gegen den Gedanken der Reichseisenbahngesetzgebung Bedenken hatten; heute verurteilten sie es zu Gunsten der preussischen Staatsbahn die Kleinstaaten wenn möglich ganz aufzulösen. Das sei sehr bedauerlich und im Interesse der Reichseisenbahngesetzgebung zu bekämpfen. Zum Schluß wurde denn auch eine Resolution angenommen, die den Reichskanzler ersucht, auf die verschiedenen Regierungen einzuwirken, daß die Umstellungen des Güterverkehrs möglichst eingeschränkt und darauf Bedacht genommen wird, daß den

den Eisenbahnen Eisenbahnen an ihren Hauptstellen die besten Eisenbahnen angekauft werden. Sodann wurde der Etat beschlossen.

Tagesgeschichte.

Zum Zustand im Heretogebiete sind vom Gouverneur Deutwein folgende zwei Telegramme vom 23. d. M. eingegangen: Die gegenwärtige Kriegslage ist folgende: Die Ostabteilung unter Grafenapp marschiert über Sobabis gegen den Hauptling Notojo und sperrt die Grenze. Die Hauptabteilung sammelt sich bei Olosandja und beschränkt sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen auf kleinere Vorstöße gegen den anstehend bei Olosongati und Waterberg in abwartender Stellung befindlichen Feind. Die Westabteilung unter Esterff geht auf Outojo vor und entwaffnet den Omaruru-Stamm. Vom Süden des Schutzgebietes befinden sich eine Kompagnie und eine Gebirgsbatterie im Anmarsch. Zum Schutze des Südens bleiben eine Kompagnie und zwei Geschütze zurück. — Das zweite Telegramm lautet: Eine Abteilung unter Oberleutnant Schulze erbeutete am 8. d. M. in einem Gefechte südlich von Umanas 300 Stück Großvieh und 400 Stück Kleinvieh. Der Feind hatte 10 Tote, diesseits keine Verluste. Am 2. Februar haben Owambos des Kapitäns Rechale den Polizeiposten von Amatoni angegriffen, sind aber mit einem Verlust von 60 Toten geschlagen worden. Der Posten wurde später eingezogen. Die Owambos des Kapitäns Kambons sind bisher friedlich. Esterff hat Verbindung mit Outojo hergestellt.

Der Schiedsspruch in der Venezuela-Frage.

zieht in Erwägung, daß der Gerichtshof sich binden muß an die Grundsätze des Völkerrechts und an die Lehren der Justiz; daß die zu Washington seit dem 13. Februar 1903 unterzeichneten Protokolle und namentlich dasjenige vom 7. Mai, dessen bindende Kraft nicht in Zweifel gezogen werden kann, die legale Grundlage des Spruches bilden; daß der Gerichtshof nicht kompetent ist, die Rechtsprechung der gemischten Kommissionen in Caracas oder die Natur der militärischen Operationen der Nordamerikaner gegen Venezuela anzufechten, noch zu entscheiden, ob die drei Mächte alle friedlichen Mittel erschöpft haben, um die Anwendung der Gewalt zu verhindern; daß der Gerichtshof lediglich feststellen kann, daß Venezuela seit dem Jahre 1901 den ihm wiederholt angebotenen schiedsgerichtlichen Vergleich mit Deutschland und Großbritannien abgelehnt hat; daß nach dem Kriege kein Friedensvertrag abgeschlossen wurde, daß aber die kriegerischen Maßnahmen der Nordamerikaner aufgehört haben, bevor diese Mächte die Befriedigung aller ihrer Forderungen erlangt hatten; daß andererseits die Frage der Vorzugsbehandlung dem Schiedsgerichte unterbreitet worden ist. Der Gerichtshof muß in diesen Tatsachen kostbare Beweise zu Gunsten des großen Schiedsgerichtsprinzips in allen Phasen internationaler Konflikte erkennen. Die Nordamerikaner konnten mit ihrer Zustimmung zu dem Protokoll nicht die Absicht haben, auf ihre erworbenen Rechte oder auf ihre bevorzugte Stellung zu verzichten. In der Tat erkannte die Regierung von Venezuela selbst im Prin-

Sarte Köpfe.

Roman von V. Coron. 68

„Er wird sich hüten, seine Reichtümer einer Frau zu hinterlassen, die ihn betrügt.“
 „Wir wissen nichts davon, daß sie es thut.“
 „Aber wir besitzen auch keine Beweise des Gegenteils und jedenfalls lassen wir es ihn glauben.“
 „Was kommt dabei heraus? Wissen wir nicht seit heute abend, daß er mehr als je in sie verknarret ist? Die braucht nur zu winken und er läuft trotz aller seiner Zweifel oder gerade deshalb hinter ihr her, wie ein Hund. Ob treu oder untreu, was wissen wir beide davon? Lügen und erfinden ist leicht, beweisen schwer. Jesus!...“
 Laut aufweisend entfloß das Mädchen. Dumanois wandte sich, der Richtung ihres entsetzten Blickes folgend, nach um und gewahrte seinen Herrn, der, den Schlafrock löse um die Schultern geworfen, auf der Schwelle der geöffneten Thür stand.
 Zunächst sprach keiner von beiden ein Wort, dann schüttelte nervöses Jittern Kairods ganze Gestalt. Er hob den rechten Arm mit geballter Faust empor, während seine Brust keuchte und er nur mühsam die Worte herausstieß: „Schurke, der mich betrogen hat, nimm Dich in acht, nimm Dich in acht! Ich höre Euer ganzes Gespräch.“
 „Aus dem doch jedenfalls nicht hervorging, daß ich im wesentlichen gelogen habe.“ erwiderte der Kammerdiener, alles verloren leidend, frech. „Thatsache ist und bleibt, daß die gnädige Frau den Maler aussuchte, und was sie heute selbst zu Ew. Gnaden gesagt hat, das wird doch auch wohl wahr sein.“

„So hast Du denn noch gehorcht?“
 „Ja, wenn's denn durchaus gesagt sein muß.“
 Raum waren die Worte aus seinem Munde, so wich Dumanois zurück und verschwand hinter der nächsten Thür, denn die Augen des Herrn unterließen rot und seine Hände packten eine mächtige Alabasterwaale und schlangen sie empor mit einer Kraft, die nur der höchste Paroxysmus ver-

leibt. In Schreien zerbrechend, schmettete sie auf den Boden nieder, ohne ihr Ziel zu treffen.
 Kairod starrte mit verklärtem Blick auf die Trümmer, lachte halb blödsinnig und wankte in sein Zimmer zurück.

Es war spät, bedeutend später als sonst, als George nächsten Tages klingelte.
 Dumanois kam. Seine Augen hatten den Blick eines bösen, heimtückischen und feigen Hundes, als er im Rahmen der halbgeöffneten Thür stehen blieb, gleichsam darauf gefaßt, sofort die Flucht ergreifen zu müssen.
 Aber Kairod wandte nur den Kopf und sagte mit gleichgültigem Ton: „Sie waren gestern betrunkene, Dumanois, das bin ich nicht an Ihnen gewöhnt und leide es nicht bei meinen Untergebeneren.“
 „Gnädiger Herr, ich...“
 „Sie waren betrunkene! Das ist Ihre einzige Entschuldigung. Andersfalls müßte ich Sie sofort aus dem Hause jagen. Aber so, da ich bisher mit Ihnen zufrieden war, mögen Sie noch ein halbes Jahr bleiben und dann in unauffälliger Weise, als geschähe es auf Ihren Wunsch und nach friedlichem Uebereinkommen, den Dienst verlassen. Ich bin nicht abgeneigt, Ihnen sogar ein gutes Zeugnis zu geben. Sollen Sie es sich aber einfallen lassen, lügen über mich oder Frau von Kairod zu verbreiten, dann werde ich dafür sorgen, daß Ihnen jedes herrschaftliche Haus verschlossen bleibt. Für Jeanette gilt das Gleiche. Sie mögen es ihr sagen. Gehen Sie!“

Schweigend zog sich der Kammerdiener zurück. Er wußte zu viel, war zu sehr der Vertraute seines Herrn gewesen, als daß dieser gewagt hätte, ihm ohne weiteres die Thür zu weisen. Wie wurde es aber mit dem Degat? Sollte er nun doch nicht als „gemachter Mann“ den Dienst verlassen?
 Jeanette nahm übrigens die Sache weit schwerer. Nun, da die Dinge eine so unerfreuliche Wendung nahmen, lag ihr gar nichts mehr an Monsieur Dumanois, wohl aber viel an ihrer sorglosen, reich dotierten Stellung.

Sie kam daher als eine Meide und Wittende zu Frau von Kairod, gestand alles und stellte um Verzeihung.

Diese wurde nicht gewährt. Gertha zeigte nach der Thür und jagte: „Sie mögen ein halbes Jahr bleiben, weil Ihnen der Herr das zugestanden, aber meine Gemächer zu betreten, verbiete ich sowohl Ihnen als Dumanois! Anna wird mich künftighin bedienen.“

Schluchzend enifernte sich das Mädchen.
 Kairod verließ jetzt seine Gemächer fast nie. Die Worte des Kammerdieners: „Thatsache ist und bleibt, daß die Gnädige den Maler aussuchte.“ klangen ihm beständig in den Ohren. Wie es bei niederen Naturen häufig geschieht, daß ihnen wohl dann etwas wertvoll erscheint, wenn sie im Begriffe stehen, es auf ewig zu verlieren, so sah sie auch George die Leidenschaft für sein lange vernachlässigtes Weib wieder auflodern. Er hat, flehte, drohte, und Gertha schwankte beständig zwischen schmerzlichem Mitleid und Abneigung. Daß sie ihm letztere nicht verbergte, bestärkte ihn in seinem Argwohn und in seinem Entschlusse, sie strengstens zu überwachen.

Die junge Frau gehörte aber nicht zu jenen Naturen, die sich fügen. Sie bäumte sich auf wider das Joch eines Willens und sagte ihm offen ins Gesicht: „Welches Recht hast Du, mir Befehle zu erteilen, Du, der keine Pflichten mir gegenüber stets mit Füßen trat? Wie darfst Du wagen, mir Befehle vorzuschreiben, Du, der Du niemals solche gelten ließest, wo es sich um meine eigenen Wünsche handelte?“

Da traf ein Brief von Natalie ein.
 „Deine Mutter hatte einen heftigen Ohnmachtsanfall, als wir neulich durch den Wald gingen.“ schrieb Fräulein von Sterned. Wir befinden uns näher bei dem Brunnenhof als bei Prodny und so wurde sie, als ich Hilfe suchend dort anklopfte, aufgenommen. Der alte Wehning ist trotz seiner Rauheit ein guter Mann. Er trug die Besinnungslose selbst in sein Haus, aber sie erholte sich nicht so schnell, als wir hofften und der Arzt verlangt größte Ruhe.“

gip an, daß jene Forderungen wohl begründet waren und nicht diejenigen der Friedensmächte und bis Ende Januar 1903 erhob sie keinerlei Einspruch auf eine Vorzugsbehandlung der Blockademächte. Venezuela machte während der diplomatischen Verhandlungen immer einen Unterschied zwischen den verbündeten und den neutralen Mächten, da diese letzteren keinen Einspruch erhoben hatten gegen die Inanspruchnahme einer Vorzugsbehandlung der Blockademächte, und zwar weder beim Aufhören des Krieges, noch unmittelbar nach der Unterzeichnung der Protokolle vom 13. Februar 1903. Die venezolanische Regierung hat sich nur mit Rücksicht auf die verbündeten Mächte verpflichtet, besondere Garantien zu leisten für die Erfüllung der Verpflichtungen, die sie bona fide übernommen, wodurch die internationalen Beziehungen geregelt werden sollten und die die Verpflichtung auferlegten, festzustellen, daß die Worte „all claims“, die von dem Vertreter Venezuelas in seinen Besprechungen mit dem Vertreter der verbündeten Mächte gebraucht wurden, sich nur auf die letzteren beziehen konnten, anderenfalls würden die neutralen Mächte in irgend einer Beziehung aus den durch die kriegerischen Operationen geschaffenen Umständen Vorteile ziehen können. Ohne neue Rechte zu erreichen, bleiben die erreichten Rechte durchaus unberührt. In der Entscheidung wird Amerika nur damit beauftragt, die Ausführung der Bestimmungen bezüglich der Kosten zu überwachen. „Nizulcar ist das Urteil nicht!“

Deutsches Reich.

Die „N. N. Z.“ schreibt: Die Bestimmungen der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine fassen zwar auf dem Gebiete des Kranken- und Unterfühwesens zunächst nur die Fürsorge für Angehörige der Truppen in das Auge, es besteht aber unter den maßgebenden Persönlichkeiten die Auffassung, daß diese Bestimmungen unter den eigenartigen Verhältnissen, unter denen sich die kriegerischen Vorgänge in Südwesafrika abspielen, nicht ausschließen, daß die Wohlfahrt der Organisation des Roten Kreuzes ganz im allgemeinen auch den Zivilpersonen in Schutzgebieten nach Möglichkeit zugewendet werden. Es kommen hier nicht etwa nur diejenigen in Betracht, die als dem Wehrtaubenstande angehörig zu den Fahnen eingezogen worden sind oder sich als Freiwillige gemeldet haben, sondern es werden auch solche Anseher, die durch die feindlichen Horden an ihrer Gesundheit geschädigt und der notwendigen Mittel zum Leben beraubt sind, mit ihren Angehörigen je nach Umständen auf Unterstützung und tadelnde Fürsorge rechnen können.

Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Der „Vorwärts“ vom 21. Februar enthält einen in bekannter Weise durch besonderen Druck ausgezeichneten und reichlich mit den üblichen Schlagwörtern versehenen Artikel „Gesetzliche Aufhebung auf Umwegen“. Darin behauptet er, daß durch den dem Reichstage vorgelegten neuen Servisartifiz eine allgemeine Einkommenverbesserung der Offiziere vom Hauptmann auswärts angestrebt werde. Die Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Eine Aenderung der schon seit langer Zeit gültigen Tarifätze für einzelne Offiziersdienstgrade ist nicht in Aussicht genommen.

Aus N a c h e n, 23. Februar, berichtet man: Der ostasiatische Krieg hat den belgischen, speziell den Lütticher Waffenfabrikanten, ungemein reichliche Arbeit gebracht. In den letzten Tagen passierten große Ladungen Revolver und Pistolen für russische Rechnung das nahegelegene Verdiers. Zeitweise war der Verkehr derart, daß am Bahnhof Verdiers-West Stationen eintraten. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind größere Abschüsse für russische Rechnung in den letzten Tagen betätigt. Dergleichen erhielten einzelne Tuchfabriken seitens Japans umfangreiche Bestellungen auf sofortige Lieferung.

Italien.

De. Abg. Sanial bliche am Montag in der Kammer eine Interpellation ein. welches Vorhaben die Regierung im russisch japanischen Kämpfe eingeschlagen habe oder einschlagen beabsichtige, im höchsten Interesse des Friedens, zum Schutze der italienischen Interessen und des italienischen Handels und zur Unterstützung des berechtigten Interesses Italiens auf die internationale Politik. Der Minister des Äußern erklärte hierauf: Er könne nur auf die Russisch-Japanische Erklärung verweisen. Der Minister legte entschieden Verwahrung gegen die Äußerungen Sanial ein, die nicht im Einklange mit den zwischen Italien und Rußland herrschenden Beziehungen ständen, die die freundschaftlichen seien und die Italien unerschütterlich erhalten wolle. Aus den Äußerungen des Ministers geht hervor, daß die besonders seit der Kommode König Eduard's für England begehrtesten Sozialdemokraten und Radikalen die Gelegenheit zu einer Manifestation gegen Rußland sucht.

Balkanstaaten.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel telegraphisch: Ein Arrangement zwischen der Türkei und Bulgarien scheint unmittelbar bevorzustehen. Ob dasselbe durch förmlichen Austausch erfolgen wird, ist noch nicht bestimmt. Die Erklärung des von Sofia zurückgesetzten bulgarischen diplomatischen Agenten Rischewitsch, welche bezüglich dem Großvezier und den Vorkämpfern der Entente-mächte gegenüber abgegeben hat, werden als loyal angesehen, und es wird der bulgarischen Regierung die Kraft zugesprochen, ihre selbständigen Aktionen zu vollziehen. Die Türkei ist unter diesen Umständen zu größerem Entgegenkommen Bulgarien gegenüber bereit. Die Frage wegen Stellung von Garantien seitens der bulgarischen Regierung in Fragebogen wurde ebenfalls fallen gelassen. Der vorgelegte Minister hat beschäftigt sich auch mit der Aufhebung der Grenzsperrung und der Zollbarrieren Bulgariens gegenüber.

Niederländische Juden.
In Niederländische-Juden mit der zwischen Rußland und Japan existierenden Kampf große Spannung hervor, da man die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen hält, daß durch den Ausbruch dieses Krieges auch die Stellung der europäischen Juden im arabischen Gebiet mittelbar bedroht werden könnte. In der Bevölkerung wird man die Frage auf, ob ein entscheidender Erfolg der Japaner die panmongolische Erbarmung in Japan nicht in solchem Maße verhalten könnte, daß der Plan aufzuehnen würde, die „Gassen der gelben Rasse“ auf Java vor der Fremdherrschaft zu bewahren. Dieser Gedanke läge der panmongolischen Gruppe in Japan im Hinblick auf die erstrennt Begünstigung jüdischen Japanern und Japanern keineswegs fern.

Aus aller Welt.

London: In einer Kohlengrube zu Alldwick, bei einem insofern Reifens eines Seiles entstandenen Unfall, wurden 6 Mann getötet und mehrere verletzt. — **Wien:** Ein schwerer Unfall ereignete sich im russischen Rikfus Beletow. Monsieur Sclair slog aus der „Teufelskrablatze“ in die Manege und riß sich ein Ohr und einen Kinndackel weg. — In der Bergarbeiter-Versammlung am Sonntag zu Essen bezeichnete, nach der „Wölfn. Volksztg.“, der Referent, Arbeitersekretär Dierberg, den Wassenstreit im Bergbau als sicher bevorstehend. Die Führer hielten noch zurück, bis die Organisation genügend gestärkt sei. Die Versammlung verlangte, daß auf die Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses die Frage des Generalkrieges zur Durchsetzung alter Bergarbeiterforderungen gesetzt werde. — Auf seltsame Weise ums Leben gekommen ist in Urach bei Krefeld ein Kohlenhändler. Er ging neben seinem Wagen auf der Dorfstraße, als eine wild gewordene Kuh auf ihn zu rückte und ihm mit den Hörnern den Kopf durchbohrte, sodas das Gehirn hervortrat. Nach wenigen Stunden trat der Tod ein. — **Großheringen:** Auf der Haltestelle Kuestedt, ist der Hülfsweihensteller Naumann aus Niedermholzhausen, als er von einem im Gange befindlichen Güterzuge abspringen wollte, überfahren und schrecklich verstümmelt worden. Der Tod trat sofort ein.

Vermischtes.

Ein erster Kampf zwischen Verbrechern und Schupkeuten fand in der Linienstraße in Berlin statt. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet darüber: Seit einiger Zeit wurden in Hochparterres und in ersten Stockwerken zu Moabit und im Hansviertel Einbrüche in ein und derselben Art ausgeführt. Bei Ueberraschungen verschwand die verantwortlichen Personen an Gurten aus den Fenstern heraus. In einem Falle konnte eine Beschreibung gegeben werden, die nach Ansicht des Kriminalkommissars v. Bäckmann auf den Einbrecher Bauer paßte. Man ließ ihn vorläufig laufen, bis durch wochenlange Beobachtungen das Einbrecherleebblatt und der Fehler ermittelt werden konnten. Es sind der 25jährige Einbrecher Karl Bauer, der verhaftete, ein Jahr jüngere Akrobat Wilhelm Fleischer und der 25jährige Klempner Willi Rubin, die bei ihrem Fehler, einem Handelsmann Koch in der Linienstraße unangemeldet wohnten. Tagsüber bewegten sie sich in Gehrodanzgängen, Elyndern und Dachziegeln in den ersten Witzenhäusern, trugen goldene Kneifer und ließen nicht erkennen, daß sie geladene Revolver bei sich führten zum „Schuß“ gegen die Polizei. — Am Sonnabend sollte das Rest ausgenommen werden. Zunächst tauchte um acht Uhr in einer Haustür Fleischer auf, der längere Zeit um ein zu ihm getretenes Dienstmädchen herumgirrte. Dann erschien Bauer, um in einem Barbierladen Saar und Bart herrichten zu lassen. Einblüß folgte Rubin, der bei dem Wirt sein Abendessen einnehmen wollte. Das Liebesgittern war sofort gestört und Fleischer, der zum Revolver griff, entwaffnet. Er nannte sich Finster und wollte Ansprecher sein. Als Kommissar v. Bäckmann bei dem Barbier eintrat, sprang Bauer auf und rief: „Wir kennen uns ja, ich bin Udo Graf von Brebow, wir sind alte Bekannte, tut mir leid, daß ich ohne Ueberzieher bin, wir hätten sonst ein kleines Duell ausgefochten.“ In der Tat wurde später in seinem Ueberzieher ein geladener Revolver vorgefunden. Die dritte Verhaftung gestaltete sich am schwierigsten. Als Rubin vom Tisch fortgenommen wurde, wollte er ein Versteck auffuchen. Auf dem langen Gang dorthin sprang er plötzlich einen Schritt vorwärts und feuerte aus einem Revolver vier Schüsse ab. Das erste Geschos drang einem Beamten in Brusthöhe durch den Mantel und schlug in die Wand; das zweite streifte die rechte Gesichtseite eines Beamten und blieb in der wattierten Schulter des Mantel stecken. Die dritte Kugel ging überhaupt fehl und die vierte schoß sich Rubin in den Kopf. Nach einem Verband kam er in ein Krankenhaus, wo er zugab, daß die Erschießung der Beamten bei der Verhaftung von ihnen geplant gewesen sei. — Bauer, der angefangen seiner Vorstrafen einer längeren Kerkerstrafe entgegensteht, spielt den „wildes Mann“. Auch der Fehler, in dessen Wohnung man unter anderem Worte fand, wie sie die Einbrecher zum Entschliffen brauchten, wurde festgestellt.

Die Probefahrten mit Schnellfahrlokomotiven auf der Strecke Göttingen—Kreuzen haben, wie man der „Witt. Jtg.“ schreibt, den Beweis erbracht, daß unsere jetzigen Bahnbauten für Eisenbahnzüge mit größerer Geschwindigkeit die nötige Festigkeit nicht besitzen. Das Resultat war so lange befriedigend, als die Versuche mit unbelasteter Lokomotive ausgeführt wurden. Dagegen mußten die Versuche alsbald eingestellt werden, nachdem man der Riesenlokomotive noch vier bis fünf neue D-Zug-Wagen angehängt hatte. Es wurden zwar

auch hierbei 100 bis 110 Kilometer in der Stunde gefahren, doch mußte von einer Steigerung der Geschwindigkeit abgesehen werden, da für die Haltbarkeit des Bahnoberbaues zu fürchten war.

Wünsche betreffs des Rieser Schulwesens.
Girgenant.

1.) Die zur Zeit in Riesa noch bestehenden 3 Realschulklassen werden mit Beginn des Schuljahres 1906/07 vollständig ausgetilgt sein. Der Wunsch mancher Bürger, in Riesa eine Realschule errichtet zu sehen, dürfte nun, da das Stadtvorordneten-Kollegium dem zweifelsohne wohlgemeinten und zweckmäßigen Vorschlage des Herrn Schuldirektor Dr. Wölfl, zunächst 2 Realschulklassen einzurichten, die den Klassen VI und V des Realprogymnasiums parallel laufen, nicht zugestimmt, sondern in seiner Mehrheit die Umwandlung des Realprogymnasiums in eine Realschule mit Progymnasium gefordert hat, auch auf die hierauf erfolgten Vermittlungsvorschläge des Stadtrats — des Kostenpunktes halber — nicht eingegangen ist, für eine Zeit — ob sie länger oder kürzer dauern wird, kann niemand vorherzusagen — ein abgeernter Wunsch sein.

2.) Von Ostern 1904 an sind vom Realprogymnasium die Klassen VI bis Obertertia vorhanden. Die Sexta zählt zur Zeit 44 Schüler; daher sind sie im Lateinunterricht bereits jetzt in 2 Parallelen geteilt. Wahrscheinlich wird diese Teilung auch von Ostern an beibehalten werden, vielleicht auch auf Quinta ausgedehnt werden müssen. Es wird auch zu erwägen sein, ob sich die Teilung nicht noch auf andere Fächer als Latein zu erstrecken hat. Hoffentlich aber kann Ostern 1905 die Untersekunda errichtet werden, so daß dann die junge Anstalt Ostern 1906 die ersten Realprogymnasial-Abiturienten entlassen kann. Es dürfte dann ein gerechtfertigter Wunsch sein, die Schule möglichst bald zu einem vollständigen Realgymnasium entwidelt zu sehen.

3.) Viele Familien unserer Stadt und der Ortschaften in ihrer Umgebung — aus ihnen sind schon, trotzdem sie doppeltes Schulgeld in Riesa bezahlen müssen und auch in ihrem Heimorte davon nicht frei sein dürften, zur Zeit eine Anzahl Knaben in der mittleren Bürgerchule vorhanden — wünschen für ihre Söhne nicht die Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, also nicht einmal den Besuch einer Realschule; sondern sie möchten ihre Söhne bis sie „aus der Schule kommen“, also bis zur Konfirmation, in eine, wie wollen nicht sagen, „höhere“, sondern in eine „gehobene mittlere Bürgerchule“ mit etwas fremdsprachlichem Unterricht usw. schicken. Das ist für so manchen Familienvater in Riesa jetzt ein frommer Wunsch. Daß er aber gekehrt wird, läßt sich leicht beweisen.

4.) Von nicht zu unterschätzender Seite wird die Ansicht vertreten, Riesa brauche nur ein Realgymnasium und eine einfache Volksschule; alles andere sei mindestens überflüssig, die Fortbildungsschulen natürlich nicht mit inbegriffen. Es dürfte aber wohl kaum Aussicht vorhanden sein, derartige Maßnahmen zu treffen. Unsere einfache Bürgerchule ist keine ganz einfache Volksschule, sondern nähert sich einer mittleren Volksschule; aber es findet sich hoffentlich niemand, der den Kindern unserer unemitteltesten Bevölkerung den Schulunterricht zu verkürzen gedenkt. Die mittlere Knabenschule aber ist so stark besucht, daß die Klassen überfüllt sind. Die Schüler haben zu Ostern verlegt werden müssen, auch wenn sie das Klassenziel nicht erreicht hatten. Infolgedessen erfordert das Arbeiten an dieser Schule doppelte Kraft, ist für die Lehrkräfte aufreibend, u. trotz allen Fleißes u. aller Bewissenhaftigkeit kann von Lehrzielen einer „gehobenen“ mittleren Volksschule nicht gut die Rede sein. Was soll etwa an solch einer Schule beschränkt werden? Will man etwa die Unterrichtszeit verkürzen, so dürfte damit auch eine Herabsetzung des Schulgeldes nicht ausbleiben dürfen. Was hätten wir denn dann gewonnen? Wir nehmen gern Lehre an, wenn uns etwa jemand darüber belehren will. Die Teilung der untersten Klasse von Ostern 1904 an ist höchst dankenswert, hebt aber den Uebelstand nur teilweise und kann leicht einen andern hervorruhen. Ob sich der Wunsch, in Riesa nur ein Realgymnasium und eine einfache Volksschule zu sehen, auch mit auf die Mädchenchulen bezieht, ist uns unbekannt. Wollte man aber unsere Mädchenchulen so „rückwärtsentwickeln“, so würde wahrscheinlich bald der Wunsch nach Errichtung eines Mädchen-Gymnasiums laut werden. Daß er schon gekehrt wird, dürfte nicht nur nicht unwahrscheinlich, sondern geradezu sicher und gewiß sein; man hat ihn aber verständigerweise noch nicht öffentlich geäußert, weil man weiß, daß er vorläufig nicht erfüllt werden kann. Aber die Zeiten sind doch wohl vorüber, zu denen selbst maßgebende Personen in Riesa die Ansicht vertraten: „Die Mädchen brauchen nicht zu lernen“, und wo man meinte, die Stadt dadurch eine Wohlthat zu erweisen, daß man die Ansicht verfocht: „Wer in Riesa wünscht, daß seine Kinder eine höhere Schule besuchen, mag sie nur auswärtsgehen“. Gar zu lange liegt allerdings diese Zeit nicht hinter uns. Hoffentlich kehrt sie nicht wieder! Das ist der Wunsch des Verfassers vorliegender Zeilen. Alle sonst hier erwähnten Wünsche hat er nur da und dort äußern hören. Kritik zu üben und Vorschläge zu machen, heißt beides dem Unterzeichneten nicht zu; aber Tatsachen mitzutellen, dürfte nicht unnütz sein. Bürgerschul-Oberlehrer Diebel.

Wiederholtes.

Großschalen, 23. Februar. Schweinemarkt. Ferkel: 8—18 Mt. Schweine: 25—35 Mt. Lammern: 44 Mt. Schmalz.

Kaufen es notwendig geworden ist, dem Kaufmann in Deutsch-Südwestafrika mit einem größeren Aufwande von Streiftüchlein entgegenzutreten, hat der Kaiserliche Kommissar und ...

Haupt sammelstelle der freiwilligen Krankenpflege für Deutsch-Südwestafrika

in Hamburg in "Passage-Bureau der Boeremannlinie im Auftrage der Reichsregierung" errichtet, bildet aber an erster Stelle Geldspenden an die Bezirksorganisation der Vereine ...

Diesem Komitee entsprechend, hat das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin 5 Schwereisen und einige Pfleger entsendet und 6 transportable Kranken ...

Diesem schon sehr bedeutenden Aufwande gegenüber ist eine allgemeine Sammeltätigkeit einzusetzen, neben der vom Kolonialverein für Unterstützung der geschädigten deutschen An ...

Da es gilt, deutsche Truppen im Felde zu pflegen, bedarf es keines besonderen Nachdruckes, um auf die Erfüllung einer Vaterländischen Pflicht hinzuwirken.

Der Landesausich für freiwillige Hüftätigkeit im Reichsreich Sachsen, Carlia, Adolph-Witwe d. Sachsen, Viktoriastraße 26, 2., Generalkommandant v. D. Müller von Sernow, H. Heilbrunn, Vorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz im Reichsreich Sachsen, Viktoriastraße 26, 2.

Mit der Sammlung in Riesa und Umgegend ist beauftragt der Zweigverein Riesa des Landesvereins vom Roten Kreuz im Reichsreich Sachsen. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Lehmann in Riesa.

Zur Annahme von Gaben sind bereit: Rittersgutbesitzer von Altmühl auf Gölz, Kommerzienrat Geyn (Firma: Johann Carl Geyn) in Riesa, Bankgeschäft von Georg Blochmann & Co., Filiale Riesa, Riesaer Bank, Mittlengütergesellschaft in Riesa, Rittersgutbesitzer Kadeloch auf Promnitz, Delonomeirat Schaeffer in ...

Kirchennachrichten.

Riesa: Freitag, den 26. Febr. c, abends 7 Uhr 2. Passionswochengottesdienst in der Trinitatikirche: "Gezeiten sein, gibt Reiterstim." - Der Hellsand die Kraft der Jansen Mission (Harrer Friedrich).

Sologesang im 2. Passions gottesdienst: "So geht du zum, mein Jesus, hin, den Tod für mich zu leiden! Geheil. Lied für Sopran und Orgel von J. C. Bach.

Gölz: Freitag, 26. Febr., abends 7 Uhr erster Passionsgottesdienst: Platten Berner.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns von vielen Seiten zahlreich Geschenke, Glück- und Segenswünsche zugegangen und sprechen wir herzlich bewegt nochmals unsern herzlichsten Dank dafür aus.

Riesa: Sabell, 22. Febr. 1904 Gustav Saalbach u. Frau Auguste u. d. Müller.

Möbli. Etage, 3-4 Zimmer, in der Nähe d. R. fern. S. A. R. 32 zu mieten gesucht. Off. unt. M J B in die Exp. d. Bl

1 Schlaftelle u. Wohnort. 3a, 4Z. In meinem Hausgrundstück in O. 56a, Streifenstr. 468. sind einige Wohnungen

sofort oder später zu vermieten. Anfragen bei Herrn Deute dort 1 oder beim Pfleger Franz Wörsdorf, Riesa.

Kleine Wohnung, freundlich gelegen, 1 Z., sofort od. später zu vermieten Hauptstr. 75. 1

Zu vermieten ein schönes möbliertes Zimmer mit anschließendem Bildzimmer und separ. Abgang Wittenerstr. 26.

Geschäfts-Laden mittlerer Größe mit Wohnung in Oshay für alle passend, ist zu vermieten. Gute Lage. Näheres durch H. Wetzig, Grotzsch.

Schöne Stallung für 2-3 Pfl mit Futterboden und Wagenstuppen, auch als Wäscheplatz, mit Portierwohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei E. Senzsch (Küchenarten).

4-5000 Mark hab den 1 April c auf sichere Hypothek anzuleihen Grotzsch a. Eise, Riesaerstr. 188.

5-15000 Mark hab anzuleihen. Der Kirchenvorstand zu Riesa.

Ge sucht Älteres Mädchen für Hausarbeit auf sofort W? laut die Exped. d. Bl.

Ge sucht wird zum 1. März etw. gewandte, ja-bereit Mädchen, nicht unter 17 Jahren Emil Neubert, Viktoriastr. 26.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechslen

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depsiten-Buch:

bei täglicher Verfügung 2% p. a.
bei monatlicher Kündigung 3% p. a.
bei dreimonatlicher Kündigung 4% p. a.
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2% p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Aufwartung Bismarckstr. 38. 2

Für Privat! Ein fleißiges, lauberes Hausmädchen gesucht

Hotel Stadt Dresden.

Ge sucht in erster Priorität mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Agent ges. d. Brit. u. Belg. Berg. 20 W 250 monat. u. mehr. O. Jürgensen & Co. Hamburg

Ein junger Mensch, 30 Jahre alt, sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten, da derselbe keine andere Arbeit verüben kann. Offert. unter E B in der Exp. d. Bl. niederzuliegen

Hausgrundstück in Grotzsch, massiv, Einfahrt, großer Hof u. Garten, sowie schönes Wintergebäude und Stallung (in Zwangsversteigerung) will ich, da nicht am Platz, preiswillig veräußern. Näheres ertheilt mein Beauftragter Hugo Preußner, Riesa, Bismarckstraße 8, 1.

NB. Grundstück darf für Handwerker sein für jed. and. Geschäft v. Seite D. O

Mehrere Paar Rasse-Zanzen, darunter Brieftauben zu verkaufen Neu-Weide 70a.

Eine Kuh, 2 Jahre alt zum Verkaufen Blaubild Nr. 51.

Ein Bäcker best zu verkaufen Oelfisch Nr. 35.

Gute, gut geputzte Herrenkleidungsstücke billig zu verkaufen Kaiser-Wilhelmplatz 3, Hof, 1 Z.

Goldschrank, sehr schön, u. 2 Schränke, sehr billig zu verkaufen. Anfrage unter H 70 in der Expedition d. Bl.

Ein gut erhaltenes Fahrrad Nr. 35.

20 Stück gebr. Kutschwagen, welche fast neue Jagdwagen, vis-a-vis-Wagen, Americanis. Oppenheimer, Goldschienen mit bestem und abnehmbarem Bod. 12 Paar gebraucht, eiserne ist neue Aufschlagschere. 8 Paar Druckplatt, 5 Cabriolett, 7 Strassenwagen, 7 Sattelwagen, 7 Wagenlaternen und vieles mehr sollen billig verkauft werden. Dresden-K., Hofenstr. 55, E. Ulrich.

Prima Westfälischer Braunkohlen (Döblich) Merkt in allen Sortierungen 1000 Pf. ab Schiff in Riesa Odessa Grotzsch.

1 gute haltene Nähmaschine, Elyden Singer, hat für den billigen Preis von 18.- zu verkaufen Adolf Richter, Riesa, Hauptstr. 60.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergleichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Auslässe u. der

Original-Theerschwefel-Seife Carbolltheerschwefel-Seife

Warte: Dreieck mit Erdbeuge und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Pfeil, a. W. zu machen. Preis pr. Stk 50 Pf 5/1

Rad. Gumboldt, Drogerie D. Bismarckstr. 71. Freier.



reine Pflanzenbutter als durchaus vorzuziehender Fettstoff der doppelt so reinen Kochbutter gleichsam bewahrt.

Dringende Warnung! Man fordert in allen Kolonialwaren- und Futtermittelhandlungen ausdrücklich Palmin.

Kochmischungen sind meist schlecht und rangig.

Strumpfe zu werden angefertigt mit der Hand und der Maschine von Frau B. Philipp, Riesa, Poststr. Nr. 13, a.

Johann Carl Hoya Mehl u. d. Malt empfiehlt Leinkuchenmehl Biertraber-Melasse vorzüglicher Qualität.

Ligowo-Saathafer

in schönster, schwerer Qualität, à Brutto 7,50 RM., von 10 Zentn. an 7 RM. Der Hafer ist sehr widerstandsfähig gegen Bauren und gibt sehr hohe Erträge. Preis Kaufe. Ostseehäfen, Hartzberge d. Gedda.

Schwachholz Rollholz

trockene Ware, liefert in 3,80 nach Riesa und nahe Umgebung gegen Vorkahlung 58 vom Haus Emil Leidhold, Wohlisch d. Ribberau.

Gegen Rauch

belästigung empfiehlt Schornstein-Anfätze Carl Geber, Döbereinerstr. Rebe ohne Aufschlag 4 Wochen auf Probe.

Technikum Jümenau. Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteil. Ingenieur, Techniker u. Werkmeister. Lehrfabrik

Schmutzige Hände

werden mit unserer ff. Glimmerseife bald rein und firt. F. W. Thomas & Sohn.

Duftspender

in verschiedenen Gerüchen als: Meer, Seltrop, Völkchen, Edelweiss, Waldschnecke sind nachweislich einwirkend bei F. W. Thomas & Sohn.

Erfrorene Hände

wache man mit Frostseife von F. W. Thomas & Sohn.

Eiserne Defen

werden mit Ofenungspumpe leicht und glänzend blank. F. W. Thomas & Sohn.

Rinder-Badeife

1 St 25 Pf, 3 St 70 Pf. Bilien-Milchseife 1 St 25 Pf, 3 St 70 Pf. mild und fettlos. Bitte versuchen Sie bei F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 60

Echte Gummi-Unterlagen für alle Zwecke. Preis 70.